Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schauzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.

Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 138. | Dortmund, Dienstag, den 16. Juni 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die weise Mittelstraße.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, hat gestern den vierten deutschen Städtetag in Köln mit einer Ansprache begrüßt, die von ungewöhnlich klarer Einsicht in die Verdienste der deutschen Stadtverwaltungen und von warmer Anerkennung ihrer Leistungen Zeugnis gab. Dabei hat der Staatsminister auch die Hauptschwierigkeit moderner Städteverwaltung deutlich hervorgehoben: die ständige Erweiterung des Aufgabenkreises auf der einen und die Zunahme der Gemeindelasten auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden Polen müßten, so meinte Herr von Rheinbaben, die Städte und ihre Leiter die weise Mittelstraße finden. Dieser Rat ist gewiß vortrefflich. Er wurde auch, ebenso wie die ganze Ministerrede, mit Dank von den zahlreich erschienenen Oberbürgermeistern, Magistratsmitgliedern, Stadtverordnetenvorstehern und Stadtvätern aus fast allen größeren Städten Deutschlands aufgenommen. Allein die Anwendung des vortrefflichen Rates auf die Praxis, der Ausgleich zwischen städtepolitischem Fortschritt und Aufbringung der dazu nötigen Mittel: das gerade ist erst die eigentliche Schwierigkeit.

Hier kommt die Gesetzgebung des Reiches und der einzelnen Bundesstaaten den Stadtverwaltungen nur ganz vereinzelt zu Hilfe. In anerkennenswert offenen Klagen hat der Vorsitzende des deutschen Städtetages, der Berliner Oberbürgermeister Wermuth, diese Tatsache hervorgehoben. Der Wind, der oben weht, ist den Städten zur Zeit nicht günstig. Im deutschen Reichstag hat man den Hilferuf der Städte um Unterstützung in billiger Fleischbeschaffung für die Bevölkerung abgelehnt. Ebenso wurde die Bitte, den steigenden finanziellen Anforderungen der Arbeitslosigkeit an die Stadtkassen durch eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung entgegenzukommen, unerfüllt gelassen. Beide Male antwortete man, daß die Städte selbst zusehen möchten, wie sie mit den neuen, dringlichen Aufgaben ihrer Verwaltungskörper fertig würden, das Reich sei nicht zuständig. Wie aber maßgebende Bundesstaaten die Städte behandeln, das erkennt man deutlich aus der gegenwärtig in dem preußischen Landtag vorliegenden Gesetzentwürfen über Regelung der Kommunalabgaben und der Bau- und Wohnungspolizei. Beide Entwürfe sind durch die noch nicht abgeschlossene Kommissionsarbeit des Abgeordnetenhauses derart zu ungunsten der Stadtinteressen umgewandelt worden daß alle preußischen Organisationen städtischer Gemeindeinteressen einmütig die Regierung zur Zurückziehung ihrer beiden Gesetzentwürfe auffordern.

Mehr als je sind daher die deutschen Stadtverwaltungen gegenwärtig auf Selbsthilfe angewiesen. Daß sie reichliche Kraft dazu besitzen, weist allein schon der in Köln versammelte 4. deutsche Städtetag mit seiner großzügigen Organisation nach. Alle 187 Städte mit mehr als 25 000 Einwohner und elf Verbände kleinerer Städte haben sich hier zusammengeschlossen, um als größte Korporation des Reiches, vielleicht sogar als größte der Welt, die gemeinsamen Interessen von 25 Millionen Stadtbewohnern nach einheitlichen Gesichtspunkten zu wahren und zu fördern. Der einmütige Wille dieser Millionen, vertreten durch hervorragende und langjährig bewährte Führer gemeindlicher Selbstverwaltung ist an sich schon eine Macht, die sich durchsetzen wird, auch wenn sie mit fortgesetzten Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

In welcher Weise die Vertreter dieser Macht, die deutschen Stadtväter, im Einzelnen die Selbsthilfe ausnutzen, um den Mittelweg zwischen wachsenden Anforderungen und steigenden Steuerlasten einhalten zu können, bezeugen die beiden Hauptreferate der Kölner Tagung Der Wohnungsknappheit und Wohnungsteuerung, hervorgerufen durch die Kreditnot der Bauunternehmer, sucht man durch rationelle Organisation des städtischen Realkredits zu steuern. Und die notwendigen, großen wirtschaftlichen Unternehmungen sollen planmäßig geschaffen und lebensfähig unterhalten werden durch gemischtwirtschaftliche Betriebe, an denen städtische Mittel und Privatkapital gleichmäßig beteiligt werden.

Deutsches Reich.

Nadelstichpolitik.

Was nach den Debatten im preußischen Abgeordnetenhause am Sonnabend zu erwarten stand, ist eingetroffen. Die Geschäftsordnungskommission hat mit allen gegen zwei Stimmen des Fortschrittlers und Polen beschlossen, den Abgeordneten Liebknecht während der Vertagung dem Ehrengerichtshofe der Rechtsanwälte in Leipzig zu überliefern, weil er — den Zaren beleidigt habe. Als diese Beleidigungssache in erster Instanz vor der Anwaltskammer schwebte, urteilten die Herren der Geschäftsordnungskommission anders. Die Mehrheit gab einem Antrage statt, wonach auch während der Vertagung Liebknechts sich der Anwaltskammer nicht zu stellen brauche. Genosse Liebknecht ist gewiß eine höchst unsympathische Erscheinung in unseren Parlamentssälen. Das mag die Stimmung eines großen Teiles der nationalliberalen und der Zentrumsabgeordneten beeinflußt haben, die jetzt gegen Liebknecht stimmten, während sie früher für die Immunität des Kollegen sich einsetzten; aber die persönlichen Stimmung ist ein schlechter Ratgeber, wenn ein solch vornehmes Recht wie das der parlamentarischen Immunität auf dem Spiele steht. Indem ihr die Kommissionsmehrheit und aller Voraussicht auch die Mehrheit im Plenum nachgibt, erweckt sie den Anschein kleinlicher Nadelstichpolitik. Die Nadelstichpolitik hat aber immer nur das „Schweineglück" der Sozialdemokraten gemehrt, nie aber ihren Gegner genützt.

Graf Schwerin-Löwitz schwer erkrankt.

Der bekannte konservative Politiker und Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz ist in Berlin lebensgefährlich erkrankt. Graf Schwerin wurde am 19. Mai 1847 in Schwerinsburg geboren, war 1865—81 Offizier im Kürassierregiment Nr. 7, nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870-1 teil und schied als Rittmeister aus dem aktiven Dienst.



Graf Hans von Schwerin-Löwitz

Seit 1886 kreisdeputierter des Kreises Anklam, in dem sein Gut Löwitz liegt, wurde Graf Schwerin Mitglied des Kreisausschusses und Kreistages, kam 1893 in den Reichstag und 1896 in das preußische Abgeordnetenhaus und schloß sich den Deutschkonservativen an. Landwirtschaftlich, namentlich auf dem Gebiete der Moorkultur und der Viehzucht hervorragend tätig, trat er 1896 an die Spitze der Landwirtschaftskammer für Pommern und wurde 1900 Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats sowie Vorsitzender des königlichen Landesökonomiekollegiums Ferner gehört Schwerin dem Bezirkseisenbahnrat der preußischen Zentralmoorkommission, dem Börsenausschuß, dem wirtschaftlichen Ausschuß, zur Vorbereitung von Handelsverträgen, sowie dem mitteleuropäischen Wirtschaftsverein an. 1910—12 war er Präsident des deutschen Reichstages und seit Oktober 1912 des preußischen Abgeordnetenhauses. Seit 1911 war er Wirkl. Geheimrat Rat und Excellenz.

Ein konservatives Witzblatt

herzustellen, ist eigentlich ein unmögliches Unterfangen wenigstens in Deutschland, wo konservativ sein bedeutet, mit Haut und Haaren sich der althergebrachten Autorität verschrieben zu haben. Der Witz des politischen Witzes besteht aber nun einmal gerade darin, an Beispielen zu beweisen, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen immer nur ein Schritt ist. Dazu sind aber naturgemäß am besten Oppositionspolitiker in der Lage, deren Blick darauf eingeschult ist, im Erhabensten das Menschlich-Allzumenschliche zu erkennen. Dennoch will ein neuer Vertrag in Berlin-Steglitz das Unmögliche möglich machen. Unter dem Titel „der wahre Michel" will er, dessen Firma „Witz und Würde" lautet, ein Witzblatt herstellen, das, statt wie die bestehenden Witzblätter die Objekte der konservativen Verehrung zu verulken, „den Herren der Preßmeute, den Snob und den Mob" verspotten soll. Der Geist mag willig sein, aber das Fleisch ist offenbar schwach. „Konservativer Witz" ist, wie gesagt eine kontradictio in adjecto, und man kann ebensowenig die Begriffe „Witz" und „Würde" zusammenkoppeln. Wer das tut, beweist allein dadurch, daß er keinen Witz hat. Auch der Titel „Der wahre Michel" zeugt von der Witzlosigkeit dieser konservativen Witzblattgründer.

Die Pfingstkurse des Deutschen Monistenbundes in Jena,

sind, wie gemeldet wird, von großem Erfolg begleitet gewesen. Sie stellen einen ersten Versuch des Monistenbundes dar, öffentliche, zusammenhängende, wissenschaftliche Vorlesungen zu veranstalten. Die Themen waren dem Stoffbereich entnommen, das in

Verein der fortschrittlichen Volkspartei, Dortmund.

Mittwoch, den 17. Juni 1914, abends 8½ Uhr, im grossen Saale des Reinoldushofes

öffentliche Versammlung

in welcher der

Landtagsabgeordnete Dr. Traub über **„Die Arbeit des preussischen Landtages"**

sprechen wird. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

3820

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stübs. 6

„Nun, gnädiges Fräulein, wenn, wie Sie sich vorhin zu äußern beliebten, Sie Ihr Hirn auch sonst nicht gern mit dergleichen Gedanken abplagen, daran müssen Sie doch gedacht haben?"

Maud Mertens sah im ersten Augenblick erschrocken aus, dann machte sie eine abwehrende Handbewegung und erwiderte hochfahrend: „P, Unkenruf! Damit machen Sie kleine Kinder fürchten, ich denke an so etwas nicht. — Mein Gott, beleidigen will ich ja Lotti gar nicht, fällt mir nicht ein; sie hätte ja schon längst mitgehen können!" versuchte sie nun einzulenken.

„Fräulein Falk sieht eben recht gut, daß sie nicht willkommen ist. Ohne Aufforderung von Ihrer Seite kommt sie nicht, das weiß ich sehr genau."

Maud Mertens horchte auf. „Hat sie das zu Ihnen gesagt?" fragte sie rasch.

„Nein! Das sagt mir nur mein Gefühl," entgegnete er ruhig.

Sie standen jetzt vor dem Laden, in welchem Maud einen Tennisschläger aussuchen wollte.

„Diesen hier könnte ich Ihnen besonders empfehlen, gnädiges Fräulein! Sehen Sie nur die Flechtarbeit des Netzes, den eingelegten Stiel, dauerhaft und hochelegant," sagte die junge Verkäuferin und fügte mit einem bezeichnenden Blick auf Giovanni Arnheim hinzu: „Dem Herrn Bräutigam gefällt dieser Schläger doch sicherlich auch?"

Maud Mertens wurde ein wenig rot, sagte aber ohne jede Spur von Verlegenheit: „Na, da will ich diesen nehmen." Sie legte ein Goldstück auf die Zahlplatte der Kasse, neigte kaum merklich den hübschen Kopf und ging hinaus, gefolgt von Giovanni, der sie amüsiert beobachtete.

„Wie unerträglich das ist, so ein mit Menschen angefüllter Laden. Ich hätte den Diener schicken oder mir eine Auswahl kommen lassen sollen."

Daß sie das aber nur deshalb nicht getan hatte, um den Gang in Giovannis Begleitung zu unternehmen, verschwieg sie natürlich. Und nun hatte sie weiter nichts als Aerger bisher gehabt. Immer Lotti und abermals Lotti, dazu das Schreckgespenst, was er zuguterletzt noch vorbrachte. Es war zu lächerlich, wie bei einem kleinen Kinde, dem man den schwarzen Mann zeigt. Die Bemerkung der Verkäuferin dagegen war ihr eine kleine Genugtuung gewesen. Nun, warum denn nicht?

Papa hatte vor einigen Tagen erst von den Arnheims gesprochen und so beiläufig erwähnt, wie alt das Haus sei, wie solid die Fundamente des Reichtums, auf welchem es stand.

Sie streifte mit einem schnellen Seitenblick ihres Begleiters geschmeidige, elegante Gestalt. Doch als ob dieser ahnte, welchem Gedanken sie nachsann, wendete er ihr jetzt rasch das Gesicht zu und ließ seine nachtdunklen Augen einen Moment lang über sie hinflammen. Tat er das mit Absicht oder war es ein impulsives Auflodern seines südlichen Temperaments?

Maud Mertens sah erschrocken zu Boden und beschleunigte ihre Schritte in einer unbestimmten Angst. Ihr klopfte das Herz.

Die Allee war sehr belebt. Spaziergänger und Passanten begegneten ihnen. Viele grüßten Maud, dabei streiften sie auch Giovannis schönes, dunkles Gesicht mit forschendem Blick. Viele kannten auch ihn und tauschten ihre Bemerkungen aus, als das Paar vorüber war.

Maud war sehr schweigsam geworden, auch Giovanni sprach nicht. Aber gerade das ärgerte das junge Mädchen; warum blieb er so stumm, sah sie immer nur so seltsam an? Die Bemerkung der Verkäuferin war ihm wohl unangenehm gewesen?

Bei diesen Gedanken warf sie hochmütig den Kopf zurück. Da waren sie auch schon an der elterlichen Villa angekommen, in deren Garten heute Tennis gespielt werden sollte. Der Papa hatte es sich etwas kosten lassen und zu Mauds Geburtstag einen Platz spendiert. Der gute Papa!

Er stand auf der Veranda, die Zeitung in der Hand; er wollte sich wohl eben in sein gewöhnliches Leseeckchen, den breiten, bequemen Ledersessel mit dem Rauchtisch und Zeitungsständer daneben, zurückziehen, als er das Tor gehen hörte und seine Tochter mit Giovanni Arnheim eintreten sah. Nun wartete er, ging dem mit eleganter Sicherheit ihn begrüßenden jungen Mann einige Schritte entgegen. Während sie sich die Hände schüttelten und ein paar Worte wechselten, rief Maud, die unten im Garten, dicht an den zu der Veranda führenden Stufen, stehen geblieben war, schon ungeduldig: „Na, ist denn noch niemand da, Papa, oder sind sie schon drüben?" Sie deutete mit einer Handbewegung tiefer in den Garten hinein.

„Kind, das weiß ich wirklich nicht. Ich bin soeben erst aus der Fabrik gekommen; — man hat seine Last jetzt dort," setzte er zu Arnheim gewendet leise hinzu.

Maud verzog die Lippen, wandte sich um und war gleich darauf von einigen lachenden Damen und Herren umringt, die aus einer kleinen Seitentür der Villa heraustraten.

„Du, wir haben eine famose Bowle angesetzt; nicht wahr, Herr Seidler?" sagte Käthe von der Wenge zu dem sehr hellblonden, langen Referendar, der fast unausgesetzt an den Spitzen seines etwas dürftigen Schnurrbarts zog.

„Süperb, gnädiges Fräulein, süperb," bestätigte dieser mit einem drollig schmachtenden Aufblick seiner wasserblauen Augen und schnalzenden Zungenschlag.

Alle lachten. Nia Forster, eine kleine, graziöse Brünette hatte sich bei Maud ein und so zog man heiter plaudernd zum Tennisplatz.

Maud spielte heute schlecht. Giovanni, der zur Gegenpartei gehörte, desto besser. Das ärgerte Maud. Sie konnte es nicht verhindern, daß ihr Auge immer wieder seinen Bewegungen folgte, die, mit einer gewissen nachlässigen Eleganz ausgeführt, doch so berechnet, so richtig abgemessen waren, daß er nicht ein einziges Mal sein Ziel verfehlte. Maud biß sich auf die Lippen. In ihr war ein Wühlen, ein Aufruhr, wie noch nie in ihrem Leben. Sie warf den Schläger fort.

„Bitte, spielen Sie weiter; ich kann nicht mehr, habe Kopfweh! Ich gehe in den Garten und ruhe mich aus," sagte sie hastig, purpurrot im Gesicht, zu ihrem Nachbar. Dieser, ein gut und schneidig aussehender Berliner, hatte kaum Zeit, auf ihre Aeußerung zu achten, das Spiel nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und Mauds Fortgehen war ihm, da sie heute schlecht spielte, ganz recht.

So schritt diese nun tiefer in den parkartig angelegten, weitläufigen Garten hinein. Ganz hinten, am Ende desselben befand sich ein Birkenhäuschen. Auf einem etwas erhöhten Platz stehend, lag die offene Seite dieser Hütte nach dem auch hier den Garten begrenzenden Eisengitter zu, über dessen vergoldete Spitzen hinweg man einen schönen Blick auf weite, mit einigen knorrigen Eichen bestandene Wiesen hatte.

Hier war Mauds Lieblingsplatz. Die eleganten, tiefroten Gartenmöbel, die roten Vorhänge im Verein mit der in derselben Farbe gehaltenen Fußbodenmatte — eine mollig-süße Traumecke. Dazu kam der kräftige Duft frisch gemähten Heues von den Wiesen her.

Maud atmete wie befreit auf, als sie nach raschem Gang sich in einen Korbsessel warf und den Kopf hintenüber an die Lehne legte. Ihre Brust hob und senkte sich; ihr Herz schlug so heftig, daß sie unwillkürlich die Hand darauf preßte. Ob vor Zorn, Verdruß, oder was sonst? —

Sie wußte es selbst nicht, war sich selbst nicht klar über die Gefühle, die sie so vollständig beherrschten, daß es wie Scham über sie kam, wie Scham. Ihre Sinne, ihre Eitelkeit, ihr Ehrgeiz, alles war aufgestachelt. Dazu quälte sie eine bittersüße Sehnsucht.

Giovanni Arnheim hatte recht gut Mauds Verschwinden bemerkt, ließ sich aber dadurch nicht im mindesten stören, sondern spielte ruhig weiter.

Nia Forster, die neben ihm stand, blickte mit offener Bewunderung auf ihn. Nein, war dieser Arnheim schön: sie hatte das bisher aber nicht so bemerkt. Auch schwarzhaarig wie sie oder wohl noch schwärzer? — Ja, noch schwärzer, einfach himmlisch.

„Gnädiges Fräulein, rasch!"

„Ach Gott, der Ball!"

Er war ihr schon zuvorgekommen, hatte ihn zurückgeschlagen und stand nun ganz dicht neben ihr.

„Sie träumten wohl, ja?"

Es sollte schelmisch klingen, aber es lag wohl mehr im Ton, denn Giovanni schüttelte den Kopf, sagte etwas unverbindlich: „Lassen Sie das lieber! Träume sind Schäume."

„Ach, was Sie davon verstehen," gab sie mit reizendem Schmollmäulchen zurück.

Da blitzten die schwarzen Augen sie an. „Fürwahr, ich bin ein Mann der Tat, gebe mich nicht mit bloßen Träumen ab!"

219.13

Hauptorgan der monistischen Bewegung, im „Monistischen Jahrhundert unter dem Gesamttitel „Monistische Kulturarbeit“ behandelt wird. Dr. Alfred Bozi, der bekannte Vorkämpfer einer Rechtsreform auf naturwissenschaftlicher und soziologischer Grundlage sprach über „Modernes Recht“; Prof. Staudinger, der ethische und theoretische Führer der deutschen Genossenschaftsbewegung, über „Genossenschaftswesen“ (beide als Gäste des Monistenbundes); Magnus Hirschfeld entwickelte die Grundzüge der Sexualwissenschaft, mit besonderem Eingehen auf die jüngsten Wiener- und Dresdener Versuche über die künstliche Geschlechtsveränderung, wozu er eine große Zahl interessanter Lichtbilder vorführte; Wilhelm Ostwald gab die allgemeine Theorie der Organisatorik, der wissenschaftlichen Begriffsbildung und Ordnung. Dr. Heinrich Schmidt endlich, Ernst Haeckels langjähriger Assistent, las über Ernst Haeckels Leben und Werk. Er brachte eine große Reihe neuer intimer Momente und wertvolles Anschauungsmaterial. Der Abschluß dieses Kollegs sowie des ganzen Kursus fand im Phyletischen Museum statt, wo Ernst Haeckel, — übrigens bei glänzender Gesundheit — die Kursteilnehmer persönlich begrüßte. Die Vorlesungen während die ganze Pfingstwoche, täglich von 8—1 Uhr und erfreuten sich eines täglich steigernden Besuchs, so daß schließlich ca. 100 Teilnehmer versammelt waren. Redner wie Zuhörer waren bis zuletzt von großer Frische. Von besonderem Reiz war die zu konstatierende ganz ungezwungene innere Konvergenz aller Vorträge auf das eine gemeinsame Ziel: Kulturgestaltung auf Grund wissenschaftlichen Erkenntnis.

Der Erfolg der Veranstaltung war derartig, daß der Monistenbund solche Kurse alljährlich zu Pfingsten veranstalten wird.

Kleine Nachrichten.

Wehlau, 15. Juni. Die Reichstagsersatzwahl im Labiau-Wehlau ist auf dem 16. 7. festgesetzt worden.

Brandenburg, 16. Juni. Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Handelskammerpräsident Kommerzienrat Blell ist gestern nachmittag einen Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene vertrat den Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder-Lebus. Blell gehörte dem Bureau des Abgeordnetenhauses als Schriftführer an und war im Präsidium und Ausschuß des Deutschen Handelstages.

Ein Kabinett von 60 Stunden.

Unser Pariser Mitarbeiter schreibt uns:

Das 56. Ministerium der dritten Republik hat außer dem Kabinett des Generals de Rochebouet im Jahre 1877 mit dem die Kammer sich überhaupt nicht in Verhandlungen einließ, die kürzeste Lebensdauer gehabt. Knappe 60 Stunden sind vergangen von dem Augenblicke, in dem Ribot dem Präsidenten sein Kabinett vorstellte bis zu jenem, in dem er die Demission unterzeichnete. Ribot ist mit seiner Kombination gescheitert an dem Widerstande der drei Parteien, der äußersten Linken der französischen Kammer. Er mußte daran scheitern; denn sein Programm, das er am 12. Juni in einer sehr stürmischen Kammersitzung vortrug, stand in verschiedenen Punkten im Widerspruch mit den von den Linksparteien gefaßten Beschlüssen. Dieses Programm an sich war schon so unglücklich als möglich abgefaßt; als ob der 72jährige Senator, der sich zum drittenmale der Aufgabe einer Kabinettsbildung unterzog, vollständig den Wandel der Dinge, der sich in dem letzten halben Jahre in Frankreich vollzog, übersehen oder mißverstanden hätte. Er hoffte, obgleich die Radikalen und Sozialisten einheitlich erklärt haben daß sie mit einem Kabinett, das das Militärgesetz adoptieren und sich nicht auf die Linke stützen würde, nicht zu arbeiten gewillt seien, dennoch einen Kompromiß zu schaffen. Aber auf die mysteriösen Erklärungen über die Landesverteidigung, auf seine Finanzpolitik, die teils die Linke, teils die Rechte und das Zentrum verstimmte und die übrigen farblosen Erklärungen über die Fragen der Wahlreform, der Laienschule und der sozialen Gesetzgebung konnte nur das Resultat eintreten, das abends um Uhr verkündet wurde: ein Mißtrauensvotum von 306 zu 262 Stimmen bei 31 Stimmenthaltungen. Der Widerstand gegen das unhaltbare Programm Ribots und gegen den politischen Gegner, den nun die Linke kraft seiner Vergangenheit in ihm sehen muß, ist jedoch nicht das Ueberraschende an diesem Ergebnis. Es ist vielmehr die erwiesene Tatsache, daß sich der neue Kurs in Frankreich, der von links ausgeht, kräftig genug gezeigt, um den Gemäßigten und Reaktionären eine runde und klare Absage zu machen und daß er gewillt ist, sich nicht durch traditionelle Autoritäten führen zu lassen, sondern einzig und allein auf das Votum seiner Parteien hin die Schritte Frankreichs zu leiten. Den mutigen Vorstoß Ribots gegen diesen Umsturz in der Republik muß man als einen letzten Versuch betrachten, den die Besitzenden gegen die Demokraten unternehmen, der aber von diesen siegreich zurückgeschlagen wurde.

Am übelsten ist der Präsident der Republik augenblicklich daran. Wenn er auch bei den Lyoner Festlichkeiten erklärt hatte, über den Parteien zu stehen, so hatte er sich bald darauf bei einem Bankett in Rennes entschieden für die militärische Verstärkung Frankreichs ausgesprochen — zum Jubel der Gemäßigten und Reaktionäre. Er sieht die Hoffnung, die er auf Ribot, Bourgeois, Delcasse und Dupuy gesetzt hatte, zerschellt und muß nun in den sauren Apfel beißen, ein noch radikaleres Kabinett als dasjenige Doumergues zu berufen. Viviani, der bereits vor Ribot vergeblich versucht hatte, ein Ministerium zu bilden, ist mit der Aufgabe von neuem betraut worden. Jedenfalls hat ihm das Kammervotum die einzige Richtlinie vorgezeichnet, die er gehen muß, um in ihm Unterstützung zu finden; das Programm der Linken, das Programm von Pau. Das aber heißt: Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit, Finanzreform und Wahlreform.

Ausland.

Rumänien.

Nach Konstanza.

Der Zarenbesuch in Konstanza ist außerordentlich glanzvoll abgelaufen. Die Fürstenfamilien verkehrten sehr herzlich miteinander, wenn auch die von vielen erwartete Verlobung des Prinzen Carol und der Großfürstin Olga, der ältesten Tochter des Zaren ausblieb. Die Staatsmänner konferierten untereinander und auch mit den Souveränen, der König ernannte den Zaren zum Chef eines Husarenregiments und in Trinksprüchen versicherten sich beide Monarchen ihrer Hochachtung und der Freundschaft ihrer Staaten. Daß, österreichische Torheiten und magyarische Gewaltpolitik den Zaren aller Reußen den Weg nach Konstanza geebnet haben, das ist leider eine kaum noch bestreitbare Tatsache. Eine völlige Schwenkung der rumänischen Politik auf die russische Seite ist jedoch keineswegs zu befürchten. König Carol treibt rumänische Politik. Die Rolle des Schiedsrichters am Balkan, die er auch in seinem Trinkspruch sehr stark betonte würde der Donaumann rasch ausgespielt haben, wollte er sich jetzt zu einem Trabanten des Zaren hergeben. Freilich Vorsicht erfordert die Behandlung des Hohenzollernstaates zwischen Donau und Karpathen; auch für den Dreibund und für die Wiener Diplomaten und die Pester Chauvinisten bedeutet Konstanza ein Warnungssignal, das sie nicht übersehen dürfen.

Trügerische Werte.

Ein Unglück kommt selten allein und so auch ein Verbrechen. Schon oft ist beobachtet worden, wie auf die Nachricht von irgend einem besonderen Verbrechen, das durch die Presse ging, alsbald die Nachrichten von ganz ähnlichen Verbrechen an anderen Orten folgten. Man spricht dann wohl auch von der suggestiven Kraft, die von der Schilderung eines Verbrechens auf empfängliche, minderwertig veranlagte Leser ausgehen kann. Bei den erschwindelten Titeln, von denen wir in der letzten Zeit wiederholt lesen mußten, kann von einer solchen suggestiven Wirkung nicht die Rede sein. Denn noch war ja der falsche Kösliner Bürgermeister in keiner Zeitung bloßgestellt, als auch schon der falsche Direktor des Schweriner Elektrizitätswerkes seine üblen Streiche riskierte und der falsche Dr. phil. und Leutnant der Reserve bei der Knappschaftsgenossenschaft in Bochum seine Stellung fand. Hier muß die Häufung der verwandten Vorkommnisse einen anderen Grund haben. Und der liegt offenbar in einem überall wirksamen Zuge der Zeit, in der allgemeinen Hochschätzung und man darf mit bestem Gewissen sagen, Ueberschätzung, die das Titelwesen heutzutage bei uns erfährt. Die angemaßten gefälschten Titel rücken damit in eine Linie mit den anderen ebenso häufig in der letzten Zeit erwähnten Geschichten von Titel- und Ordenshandel. Wer eben zu einer guten Stelle kommen will, der braucht vor allem einen Titel. Ja, wer auch nur in der Gesellschaft eine gewisse Rolle spielen und ein gewisses durchschnittliches Ansehen genießen möchte, der muß mit einer akademischen Würde oder doch wenigstens mit einem Ratstitel und einem bunten Knopf im Knopfloch glänzen können. Ein wahrer Segen wäre es, wenn Prozesse wie die genannten eine Wirkung in der Richtung ausübten, daß jener Titelüberschätzung einigen Abbruch getan würde. Und das ist ja am Ende zu erwarten. Denn nach den blamablen Erfahrungen, die man seit dem Hauptmann von Köpenick und dem Kösliner Bürgermeister hat machen müssen, wird man sich doch überall künftig die Bewerber um verantwortliche und besser dotierte Stellungen etwas gründlicher als bisher ansehen. Und umgekehrt werden die Bewerber selbst außer ihren Papieren sich mehr wie bisher bemühen, in ihrem ganzen Auftreten und Arbeiten die Würde als echt zu erweisen, die sie für sich beanspruchen.

Wenn von philosophischer und religiöser Seite aus der Ruf nach Verinnerlichung täglich lauter und dringender wird, so kann es durch nichts besser verstärkt werden, als durch jene tragikomischen Titelschwindeleien. Denn diese zeigen ja die Veräußerlichung auf dem Gipfel. Sie zeigen, daß auch der innerste Wert des Menschen seine geistigen und moralischen Qualitäten, seine Berufsfähigkeiten nach einem Papier eingeschätzt werden, wie kaum irgend eine tote Sache. Vor dem Berechtigungsschein einer höheren Schule und vor dem kecken Auftreten eines Reserveoffiziers verstummt respektvoll alle Kritik und jeder Verdacht. So sehr hat man sich daran gewöhnt, nach dem Schein, statt nach der Sache zu urteilen, nach dem Aussehen statt nach den Leistungen.

Die erschwindelten Titel sind ja freilich vereinzelte Vorkommnisse; aber auch als solche wären sie eben gar nicht möglich gewesen, wenn sie nicht richtig auf den ganzen Charakter unserer Zeit spekuliert hätten. Und so muß man leider daraus folgern, daß unter denjenigen, die ihre Titel und Orden zwar auf dem normalen Wege erhalten haben, doch auch gar manche sein können, die außer ihren Papieren sonst nicht viel Eignung und Können für ihre angesehne Stellung mitbringen. Es fällt ein merkwürdiges Licht auf das ganze Berechtigungssystem, daß unseren Schulen im Laufe des letzten Jahrhunderts untergelegt wurde, und das immer mechanischer und pedantischer ausgebaut worden ist, trotzdem sich in weiten Kreisen längst ein Gefühl dafür regte, daß die Maßstäbe dieses Berechtigungssystems den Bedürfnissen des wirklichen Lebens nicht mehr entsprächen.

Der Reserveoffizier und der Akademiker, das sind die beiden Würden, die eigentlich erst den Eintritt in die bessere Gesellschaft eröffnen. Mit ihnen beginnt, oder sollte doch wenigstens beginnen, die höchstgebildete Schicht des Volkes. Der Gedanke an sich war ja so übel nicht, Wer alle Bildungsmittel des nationalen Erziehungswesens benutzen durfte oder wer als Führer in der nationalen Wehrmacht an besonders entscheidender Stelle steht, der sollte ja wirklich auch höhere menschliche Werte in sich tragen. Umso schlimmer ist es, wenn diese Würden so nach und nach einen Preis bekommen haben, der sich nach Geld und Geldeswert berechnet. Nach Kant soll gerade das der Vorzug des Menschen sein, daß er Würde, aber keinen Preis habe. Wo die Würden anfangen, selbst ihren Preis zu bekommen, da sind in der Tat die heiligsten Güter der Menschheit gefährdet.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 16. Juni.

—: „Die Arbeit des preuß. Landtages“ lautet das Thema, das Herr Landtagsabgeordnete Dr. Traub in einer auf Mittwoch, den 17. Juni abends 8,45 Uhr nach dem großen Saale des Reinoldushofes vom Verein der Fortschrittlichen Volkspartei einberufenen öffentlichen Versammlung behandeln wird. Die Dortmunder haben bisher wenig Gelegenheit gehabt, Herrn Dr. Traub als Politiker zu hören. Um so eifriger werden sie darauf bedacht sein, sich einen Platz in der Versammlung am Mittwoch zu sichern, als sie sicher sein können, daß ihnen Herr Traub allerlei interessante Dinge aus dem ersten Abschnitt seiner parlamentarischen Tätigkeit mitzuteilen haben wird.

—: Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Montag, den 22. Juni statt.

—: Der Verband evang. Vereine feiert nächsten Sonntag sein Jahresfest. Festgottesdienste finden morgens um 8 Uhr in Reinoldi und Petri, nachmittags das Fest am Fredenbaum statt.

—: Das Eisenbahn-Zentralamt in Berlin hat dem Verbande reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig mitgeteilt, daß es mehreren Anregungen des Verbandes zur bequemeren Ausstattung der Personenwagen stattgeben wolle. So sollen in den neuen Wagen die Sitzbretter und die Gepäcknetze umfangreicher gebaut werden. Zur Vermeidung von Zugluft werden an den Türen aller Personenwagen Schutzvorrichtungen angebracht werden.

—: Freunde evangelischer Freiheit. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Familienabend heute im Gewerbeverein (nicht an der Kronenburg) stattfindet.

—: Amtl. Richtigstellung. Zu den letzthin in der hiesigen Tagespresse enthaltenen Artikeln betreffend die Einforderung des Taufzeugnisses neuaufzunehmender Schüler durch den Direktor der Oberrealschule wird folgendes bemerkt: In der Dienstanweisung für die Direktoren und Lehrer an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in Preußen heißt es, wie folgt: „Der Direktor hat sich bei der Aufnahme neuer Schüler die erforderlichen Urkunden (Geburtsurkunden, Taufschein, Impf- oder Wiederimpfungsschein) und, falls der Angemeldete schon eine öffentliche Schule besucht hat, ein ordnungsmäßig ausgestelltes Abgangszeugnis vorlegen zu lassen.“ Nach dem Wortlaut dieser Bestimmung ist der Direktor verpflichtet, den Taufschein von den neuangemeldeten Schülern — und zwar selbstverständlich nur von den christlichen — einzufordern. Von einer Abweisung der Söhne von Dissidenten oder Juden kann keine Rede sein. Die Dienstanweisung ist im Jahre 1910 herausgekommen. Seit dieser Zeit — also nicht seit der Amtsführung des neuen Direktors — ist auf den Anmeldeformularen der Oberrealschule das Wort „Taufschein“ durch Stempelung hinzugefügt worden. Im übrigen hat Herr Direktor Dr. Schneider mit der Ausgabe der Formulare und den Vorbereitungen für die Aufnahmeprüfung an der Oberrealschule in diesem Jahre noch nichts zu tun gehabt. Er hat die Geschäfte an der Realschule bis zum Eintritt seines Nachfolgers weitergeführt und seine neue Stelle erst am 22. April ds. Js. angetreten.

—: Im Dortmunder Litteraturverein standen gestern Theaterangelegenheiten auf der Tagesordnung. Hauptsächlich erörtert wurden die Schlußvorstellung der letzten Spielzeit „Wildente“ — die bestbesuchte Ibsen-Vorstellung, die wir bisher in Dortmund verzeichneten—, und ein Artikel der „Rhein.-Westf. Ztg.“, der den Dortmundern Mangel an Kultur und geringe Neigung zum Theaterbesuch und zum Bücherkaufen vorwarf. In der recht regen Aussprache wurden hinreichend Gründe und Tatsachen angeführt, die die Behauptung entkräften, Dortmund sei auf den genannten Gebieten im Verhältnisse zu ähnlichen Städten zurück. Am nächsten Montag spricht Herr H. Brinkmann über die religiösen Anschauungen Richard Wagners.

—: Astronomischer Verein, Dortmund. In der letzten Mitgliederversammlung vom 10. ds. Mts. wurde zunächst über neue Untersuchungen über den Planeten Jupiter berichtet. Auf Grund dieser Untersuchungen ist anzunehmen, daß der Jupiter in der Hauptsache sich im gasförmigen Zustande befindet. Die äußeren Schichten wegen der dort herrschenden Druck- und Temperaturverhältnisse wohl zäh flüssig sein werden. In einer gewissen Tiefe können die Gase kondensiert werden; sie bilden dort eine hellgelbe stark reflektierende Wolkenschicht. Von der unteren Seite dieser Wolkenschicht stürzen unablässig abgekühlte Massen herab, während umgekehrt überhitzte Massen in die Höhe steigen. Ueber der Wolkenschicht schweben noch diejenigen Gase, welche bei den herrschenden Druck- und Temperaturverhältnissen nicht kondensiert werden. Die Eigenschaften der tieferen Schichten sind völlig unbekannt. Bemerkenswert ist, daß die Aequatorzone des Planeten wesentlich schneller rotiert, als die übrigen Zonen. Es ist auch anzunehmen, daß das Innere des Planeten langsamere Rotation als die Aequatorzone besitzt. Man kann diese Aequatorzone sozusagen als einen mächtigen Strom zwischen gasförmigen Ufern auffassen. Jedenfalls müssen auf der Oberfläche des Jupiter Bewegungen vor sich gehen, von denen wir uns, wenn wir sie an unseren irdischen Stürmen bemessen, nur eine äußerst schwache Vorstellung machen können. — Herr Dr. Lindow gab sodann einige Ergänzungen zu seinem letzten Vortrage. Er führte aus, daß das Licht eine Wellenbewegung ist, die sich mit der ungeheuren Geschwindigkeit von dreihunderttausend Kilometern in der Sekunde verbreitet. Die Verschiedenheit der Wellenlängen empfindet das Auge als Unterschiede der Farben. Die Wellenlängen betragen nur einige Zehntausendstel eines Millimeters. Weißes Licht ist ein Gemisch aller Farben, es wird durch Prismen oder durch Linsen in seine Bestandteile zerlegt. Jedoch ist es durch Hinzufügung eines zweiten Prismas oder einer zweiten Linse aus anderem Material möglich, dieser Farbenzerstreuung fast ganz aufzuheben, sodaß ein von farbigen Rändern freies (achromatisches) Bild entsteht.

—: Kunstausstellung „Ring“. Noch drei Tage und diese Welt voll Schönheit, Licht und Farbe, die sich uns in den Sälen der Kronenburg durch so viele Meisterwerke der „Ring“-Mitglieder offenbart, wird wieder verschwinden. Der täglich zunehmende Ausstellungsbesuch besonders aus ersten Gesellschaftskreisen beweist, daß der Sinn für eine vornehme, stille Kunst sich durch die eifrigste Propaganda für Neoimpressino, Kubismus und Futurismus nicht betören läßt. Von mehreren Ankäufen, die bereits erfolgt sind, seien genannt: „Zur Arbeit“, ein Hauptwerk der Kollektion Professor Walter Firle, das große Stimmungsgemälde „Winterabendsonne“ von Professor August Fink, ein hervorragendes Blumenstück von Hans Buchner, 2 Gemälde aus dem Orient von C. Wuttke und 2 Landschaften von Eugen Ankelen. Zahlreiche Ankäufe dürften noch bevorstehen. — Die Klassen der meisten höheren Lehranstalten haben die Ausstellung bereits besucht, es sei nun nochmals darauf hingewiesen, daß Schulen am Mittwoch und Donnerstag mit Rücksicht auf den sehr lebhaften Allgemeinbesuch nicht mehr zugelassen werden können und daß der Ausstellungsschluß auf Donnerstag Abend 6 Uhr festgesetzt ist.

—: Stadttheater. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist für nächste Spielzeit auch Fr. Merx-Waldgräve aus Dortmund als Opernsängerin engagiert. Die Dame wurde hier bereits in der vorigen Spielzeit mit kleineren Partieen beschäftigt.

—: Festgenommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert wurden in der Zeit vom 14. bis 15. ds. Mts. 4 Personen und zwar 2 wegen Unfugs und je 1 wegen Trunkenheit und Umhertreibens. Außerdem wurde eine Person in Schutzhaft genommen.

—: Diebstahl. In der Kaiserstraße wurde ein Mansardendiebstahl verübt. Gestohlen wurde 1 Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, 1 silberne Damenuhr mit Goldrand im Werte von 28 Mark, eine Doublee-Uhrkette und ein Medaillon.

- Schwerte, 15. Juni. Das Dunkel, welches so lange Jahre über die Affäre Haver-Grüber geschwebt hat, lichtet sich immer mehr. Vorgestern hat nun auch der Werkmeister Nädel ein Geständnis abgelegt. Danach hat die von ihm beschworene Rückzahlung an Haver niemals stattgefunden uno alles ist Lug und Trug gewesen. Er hat für sein falsches Zeugnis von den Grübers 500 Mark bekommen.

- Dörpen (Ems), 15. Juni. Als gestern Nachmittag mehrere junge Leute hier in der Ems badeten, verschwand plötzlich der Dienstknecht Berens, gebürtig aus Heede, in der Tiefe. Er ertrank vor den Augen der Kameraden.

- Neuwied, 15. Juni. Auf dem hier veranstalteten Vertretertag der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz, zu dem sich mehrere hundert Parteifreunde aus der Provinz eingefunden hatten, wurde nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Provinzialvorstandes Professor Moldenhauer-Köln und nach eingehender Begründung durch Klüngel-Elberfeld eine Entschließung angenommen, in welcher der Vertretertag die auf den Beschluß des Zentralverbandes eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reichsverband der Altnationalliberalen und der Nationalliberalen Jugend zur Herbeiführung der dringend notwendigen inneren Geschlossenheit der Partei begrüßte. Von verschiedenen Seiten war allerdings gefordert worden, es solle in der Resolution ausdrücklich die Auflösung der beiden Reichsverbände gefordert werden. Ein entsprechender Zusatzantrag wurde abgelehnt.

- Hannover, 15. Juni. Heute abend gegen Zeinhalb Uhr brach in der Hannoverschen Waggonfabrik in Linden am Bahnhof Fischerhof ein Großfeuer aus. Sämtliche Wehren von Hannover, Linden und den umliegenden Orten sind an der Brandstelle tätig.

- Haiger 15. Juni. Gestern begann hier die Tausendjahrfeier der Stadt Haiger, Die Straßen sind überall festlich geschmückt. Der Fremdenverkehr ist bedeutend. In der alten Taufkirche, die Kaiser Konrad I. am 14. April 914 der Kirche zu Weilburg samt seinen hier bestehenden Hofgütern schenkte und damit dem Orte zugleich die Stadtrechte verbriefte, fand ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem Generalsuperintendent Ihley-Wiesbaden, die Festpredigt hielt. Nachmittags wurde ein von C. Spillmann eigens für die Feier geschriebenes Festspiel: „Der Vogt von Haiger“ auf einer Freilichtbühne aufgeführt.

Bergarbeiterlöhne im Ruhrrevier.

Die Löhne der Bergarbeiter sind im Kohlenbergbau, entsprechend den Konjunkturverhältnissen, Schwankungen unterworfen. Im Ruhrkohlenrevier war im Hochkonjunkturjahr 1900 der höchste durchschnittliche Schichtverdienst mit 4,24 Mark, je Schicht der Gesamtbelegschaft und 5,25 Mark (im 3. Vierteljahr) je Schicht der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter, der Hauer, (etwa 50 Prozent der Gesamtbelegschaft) zu verzeichnen. Mit dem Abflauen der Wirtschaftslage gingen die Löhne bis auf 3,79 Mark und 4,52 Mark im 2. Quartal 1902 zurück und stiegen dann auf 4,99 und 6,14 Mark im 4. Quartal des Hochkonjunkturjahres 1907. In der folgenden Zeit des Konjunkturniederganges fielen die Löhne bis auf 4,45 und 5,28 Mark im 2. Quartal 1909 und erreichten dann ihren bisherigen höchsten Stand im 3. Viertel des vergangenen Jahres mit 5,42 und 6,56 Mark je Schicht. Der Schichtverdienst der Gesamtbelegschaft ist mithin im Vergleich zu dem im vorhergehenden Hochkonjunkturjahres 1907 gezahlten Höchstlohn um 43 Pf. und im Vergleich zum Höchstlohn im Hochkonjunkturjahr 1900 um 1,18 Mark gestiegen; beim Hauerschichtlohn betrug die Steigerung 42 Pfg. bezw. 1,31 Mark. Infolge des im letzten Viertel 1913 eingetretenen scharfen Niedergangs der Konjunktur sind die Bergarbeiterlöhne wiederum gefallen, doch hat sich die Herabsetzung bisher in mäßigen Grenzen gehalten, obwohl die Betriebsüberschüsse der Zechen eine recht erhebliche Einbuße erlitten haben. Die Löhne sind im 4. Quartal 1913 um 4 Pfg. je Schicht der Gesamtbelegschaft und um 9 Pfg. je Hauerschicht gesunken.

Soeben veröffentlicht das Königliche Oberbergamt in Dortmund auch die im 1. Vierteljahr 1914 verdienten Bergarbeiterlöhne. Nach dieser amtlichen Statistik stellte sich der durchschnittliche Schichtverdienst der Gesamtbelegschaft auf 5,25 Mark (gegen 5,38 Mark im vorhergehenden Quartal und 5,28 Mark im 1. Quartal 1913), der durchschnittliche Schichtlohn der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter, der Hauer (50,9 Prozent der Gesamtbelegschaft) auf 6,25 Mark (6,47 bezw. 6,35 Mark). Zu dem angegebenen Schichtverdienst der Gesamtbelegschaft — es handelt sich um reine Löhne, da alle Arbeitskosten und die Versicherungsbeiträge der Arbeiter bereits in Abzug gebracht sind; letztere belaufen sich auf 29,6 Pfg. je Schicht — tritt noch der Geldwert der den Arbeitern gewährten wirtschaftlichen Beihilfen mit rd. 20 Pfg. je Schicht. Die Zahl der durchschnittlich von einem Arbeiter verfahrenen Schichten belief sich auf 77 (80 im 1. Quartal 1913). Die Gesamtsumme der im Oberbergamtsbezirk Dortmund gezahlten Bergarbeiterlöhne betrug 164 Millionen Mark (gegen 159,83 Millionen im 1. Quartal 1913). Insgesamt waren durchschnittlich 407 512 (396 768 im 4. Quartal 1913) Arbeiter beschäftigt.

Turnen, Sport und Spiel.

Ruderregatta in Duisburg-Ruhrort.

Am Sonntag, den 14. Juni fand zu Duisburg-Ruhrort auf dem Hafenbecken C [illegible] der neuen Häfen die 9. Ruderregatta des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes bei günstigem Wetter und unter Teilnahme einer großen Zuschauermenge statt. Der Regattaplatz bot das übliche interessante Bild. Von der ausgedehnten, am überragenden Platz errichteten Tribüne aus genießt der Zuschauer einen weiten Blick über die Bootslagerräume, oas von Booten und Mannschaften, die zum Start abgehen und vom Ziel zurückkehren, belebte Anlegefloß und den für die Rennruderer abgeteilten Vorplatz. Das Ziel befindet sich unmittelbar an der Tribüne. Die 2000 Meter lange Regattastrecke dehnt sich in breiter Fläche aus, die von etwa 500 Metern nach dem Start ganz gerade zum Ziele verläuft und 6 Ruderbooten nebeneinander Platz bietet. Gemeldet waren bei 14 Rennen 60 Boote zu insgesamt 254 Ruderer, sodaß am Vormittage einige interessant verlaufende Vorrennen gefahren werden mußten.

Die Hauptrennen begannen nachmittags 3 Uhr bei frischem Mitwind und unruhigem Wasser, das sich erst kurz vor Schluß etwas beruhigte.

An Rennergebnissen sind zu berichten:

1. Jungmann-Vierer (Ehrenpreis des Freiherrn von Rheinbaben), Sieger: Akad. R. C. Rhenus-Bonn 7 Min. 4vierfünftel Sek. Nächstbeste Zeit: 7 Min. 11 Sek., Germania-Düsseldorf.

2. Vierer (Herausforderungspreis des Verbandsvorsitzenden), Sieger: Rhenus-Bonn 6 Min. 47zweifünftel Sek. Nächstbeste Zeit: 6 Min. 5eindrittel Sek. Essener Turn- und Fechtklub.

3. Jungmann-Einer (Ehrenpreis. Sieger: Hans Müller, Wassersport-Düsseldorf 8 Min. 5 Sek. Nächstbeste, Zeit: 8 Min. 5dreifünftel Sek. Fritz Korfmann, Witten.

4. Jungmann-Vierer (Ehrenpreis). Sieger: Essen 7 Min. 1 Sek. Nächstbeste, Zeit: 7 Min. 6 Sek. Cölner-Wassersport.

5. Vierer ohne Steuermann. (Ehrenpreis). Sieger: Cölner-Wassersport 6 Min. 40zweifünftel Sek.

nächstbeste Zeit: 6 Min. 48vierfünftel Sek. Essen.

6. Junior-Achter (Ehrenpreis des Herrn Thyssen). Sieger: Rudergesellschaft Ruhrort 6 Min. 9 Sek. Nächstbeste, Zeit: 6 Min. 10 Sek. Rhenus-Bonn.

7. Senior-Einer (Herausforderungspreis der Stadt Duisburg und Nebenpreis des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes). Sieger: Emil Nickel, Ruderklub „Hansa" Dortmund, 7 Min. 31dreifünftel Sek. Nächstbeste, Zeit: 7 Min. 36vierfünftel Sek. Dr. Kühne, Düsseldorfer Ruderverein.

8. Jungmann-Vierer (Ehrenpreis). Sieger, Cölner-Wassersport 7 Min. 14dreifünftel Sek. Nächstbeste Zeit: 7 Min. 15zweifünftel Sek. Witten.

9. Kaiserachter. (Wanderpreis). Sieger: Germania-Düsseldorf.

Schon aus den mitgeteilten Fahrtzeiten ist zu ersehen, daß das Senior-Einer-Rennen außerordentlich scharf gefahren wurde. Die von dem Klubmeister des Dortmunder Hansaklubs gefahrene Zeit reicht nahe an die von den besten Rennvierern erzielten Zeiten heran und war sogar kürzer als mittlere Fahrtzeiten anderer Rennvierer. Schon die drei Vorrennen zum Senior-Einer waren heiß umstritten. Infolge eines Protestes mußte auch eine Wiederholung eintreten. Nickel (Dortmund) gelang es schon hier, Hans Müller-Düsseldorf den späteren Sieger im Junioreinerrennen überlegen abzutun. Im Hauptrennen zeigte sich nur noch Dr. Kühne, Düsseldorf als ernstaufzunehmender Gegner, der jedoch einen von Nickel sehr bald gewonnenen Vorsprung von mehreren Längen nicht mehr einzuholen vermochte. Nickel wird noch an den nächsten beiden Sonntagen in Emden und Essen starten, wohin auch die Vierer- und Achtermannschaft des Dortmunder Klubs gehen werden, die in Duisburg unter dem Bruch einer Steuervorrichtung und dem Vollschlagen eines Bootes zu leiden hatten.

Bielefeld-Brackwede, 14. Juni. Verkaufs-Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 1300 M. 3200 Meter. 1. Lt. Frhrn. v. Kap-herrs „Douceur" (Bes.), 2. Schladitz' „Annibal" (Bes.), 3. Lt. v. Müllers „Bracke" (Bes.). Tot. 60:10. Platz 17, 14:10. — Teutoburger Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 1500 M. 3600 Meter. 1. Lt. Frhrn. v. Durants „Halte fest" (Lt. von der Osten), 2. Lt. Frhrn. v. Kap-herrs „Cody" (Bes.), 3. Frhrn. von Lobels „Orsata" (Bes.). Tot. 15:10. Platz 16, 23:10. — Sportwoche-Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 2000 M. 3800 Meter. 1. A. Hungers „Florimond Robertet" (Jonkheer Repelaer), 2. Lt. v. Schweinichens „Anonymus" (Bes.), 3. Ravensbergs „Flèche" (Lt. Graf Beissel v. Gymnich). Tot. 37:10. Platz 18, 19, 19:10. — Ravensberger Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 1000 M. 3200 Meter. 1. Major v. Katsers „Sardanapal" (Lt. v. Bülow), 2. Lt. v. Müllers „Ekstase" (Lt. v. Morgen), 3. Lt. Graf Rotkirchs „Lutz" (Bes.). Tot. 45:10. Platz 14, 14, 17.

Castroper Rennen. Die Königliche Eisenbahndirektion hat aus Anlaß der Castroper Rennen am Mittwoch, 17. d. M., eine Anzahl Sonderzüge zur Bewältigung des enormen Verkehrs eingelegt, u. a. ab Dortmund 1,22 Uhr nachm., Huckarde 1,30, Rahm 1,35, Marten 1,41, Lütgendortmund-Nord 1,48, Merklinde 1,53, Castrop an 2,00 Uhr. Die fahrplanmäßigen Züge werden erheblich verstärkt. Die Eisenbahndirektion bittet die Besucher des Rennens, sich an dem Abgangsorte schon mit Rückfahrkarten zu versehen, da der Andrang an den Schaltern des Castroper Bahnhofes, obschon besondere Ausgabestellen eingerichtet sind, ein sehr großer ist. Von den Bahnhöfen Dortmund, Witten, Langendreer, Bochum, Herne und Recklinghausen ist fortgesetzt Gelegenheit, mit der Straßenbahn bis zum Rennplatz zu fahren. Die Rennbahn ist in vorzüglicher Verfassung und sehr elastisch.

Festspiele in Köln.

Köln, 14. Juni.

Mit Webers Freischütz nahmen die diesjährigen Opernfestspiele ihren Anfang. Es sei gleich gesagt: die Lieblingsoper unsrer Eltern und Großeltern übte eine besonders starke Zugkraft nicht aus. Man mag dies beklagen, wird es aber schwerlich ändern können. Tempora mutantur nos et mutamur in illis. In den 93 Jahren seit der Erstaufführung haben sich die Zeiten gewaltig geändert und wir und unser Geschmack ebenfalls. Ueber die waldesduftige, herrliche Webersche Musik noch etwas zu sagen, ist überflüssig, jedoch wird unser Interesse gelähmt durch die Naivität der Handlung und ihrer Personen, für die sich unsre, aller Romantik abholde, nüchtern denkende Generation, nicht mehr recht erwärmen kann. Die Aufführung nahm unter der musikalischen und auch szenischen Leitung des Kapellmeisters Professor Dr. Hans Pfitzner, Straßburg einen vortrefflichen Verlauf. Unser Orchester zählt zu den besten des Landes; es ging auf alle Anregungen des feinfühligen Dirigenten geschmeidig ein, der strenge Pietät gegen das Kunstwerk beobachtete, nur in der Verlangsamung der Tempi manchmal zu weit ging und dadurch die Wirkung beeinträchtigte. Der Chor sang frisch und rein. Die neuen Dekorationen, welche ebenfalls nach den Angaben Pfitzners, von der Firma Fr. Lütkemeyer, Coburg ausgeführt sind, wirkten sehr stimmungsvoll, nur erschien uns Agathens Turmzimmer — eigentlich soll es nur ein Stübchen sein, — zu massig, fast festungsartig.

Die Träger der Hauptrollen: Lotte Lehmann, Hamburg, demnächst Wien (Agathe); Birgitt Engel, Hofoper Berlin, (Aennchen); Karl Jörn, Hofoper Berlin, (Max); Lattermann, Hamburg, (Kaspar); Gleß, Straßburg, (Eremit) leisteten durchweg Hervorragendes.

Wir wohnten unlängst einer Freischützaufführung an derselben Stelle bei. Ohne uns auf Vergleiche der Einzelleistungen einzulassen, können wir nur sagen, daß im Wesentlichen ein erheblicher Abstand nicht wahrzunehmen war. Dies soll durchaus kein Vorwurf gegen die gastierenden vortrefflichen Künstler sein; es beweist nur, daß die Kölner Oper auch für gewöhnlich auf einer sehr beachtenswerten künstlerischen Höhe steht, dank der umsichtigen Leitung ihres Direktors Remond.

Das Publikum, das mit seinem Beifall nicht kargte, zeichnete zum Schluß Professor Pfitzner durch wiederholten Hervorruf aus. Nächste Aufführungen am 19. und 21. Juni. Beidemal Tannhäuser mit Urlus, Leipzig in der Titelrolle, Edith Walker, (Elisabeth); Carl Braun, Charlottenburg, (Landgraf); Bronsgeest, Berlin, (Wolfram). Musikalische Leitung: Gustav Brecher.

Letzte Telegramme.

Geständnis eines Mörders.

Worms, 15. Juni. Der wegen Verdachts des Mordes an dem Bäckermeister Back und dessen Familie verhaftete Bäckerbursche Flörsch hat der Staatsanwaltschaft ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu die Personen nach einander erschlagen, bezw. verletzt zu haben. Den Bäckermeister trug er nach Verübung seiner Tat vom Backofen nach dem Schlafzimmer, worauf er mit der geraubten Kasse, in der sich 872 Mark befanden, flüchtete. Das Geld warf der Mörder später fort. Es wurde an der von ihm bezeichneten Stelle gefunden.

Folgenschweres Ausräuchern von Bienen.

Kulm, 15. Juni. In Großczyste brannte am Samstag die katholische Kirche, eine der ältesten im Kulmer Land, vollständig nieder. Es hatte sich im Turm ein Bienenschwarm angesetzt, den der Organist ausräuchern wollte. Dabei fing das Gebälk Feuer. Außer der Kirche wurden noch die Wirtschaftsgebäude des Pfarrgehöfts ein Raub der Flammen. Der Organist starb vor Aufregung kurze Zeit darauf.

Aus dem Reich der Lüfte.

Kindische Wette.

Wien, 15. Juni. Auf dem Flugfelde in Aspern wurde eine Wette abgeschlossen, die der Pilot Konsel glänzend gewann. Er hatte gewettet, daß er sich während seines Fluges ohne jede Beihilfe rasieren wolle. Der Wettpreis betrug 500 Kronen. Zahlreiche Sportsleute wohnten der Austragung der Wette bei. Konsel bestieg den Apparat und stieg mit ihm bis zu einer Höhe von 1000 Meter auf. Während er den Flugplatz wiederholt umkreiste, seifte er sich ein und rasierte sich. Da er beide Hände zum Rasieren gebrauchte steuerte er den Apparat mit dem Füßen. Der Apparat flog ziemlich stabil.

6 Husaren ertrunken.

Riga, 15. Juni. Im Lager Uexküll wurden von einer Husarenabteilung, die reitend über die Düna schwamm, 6 Husaren von der Strömung in eine Untiefe getrieben. Die Pferde drängten aneinander. Die Reiter fielen ins Wasser und ertranken, während die Pferde ans Ufer schwammen.

Ein Bombenattentat der Stimmrechtsfurien vereitelt.

London, 15. Juni. Auf der Pferdeausstellung in der Olympiahalle wurde eine als Krankenpflegerin verkleidete Suffragette verhaftet, die ein Wickelkind auf dem Arme trug. Bei der Vergaftung stellte sich heraus, daß sie eine Bombe unter dem Mantel trug.

13 Arbeiter ertrunken.

Crementschug, 15. Juni. In der Nähe der Stadt kenterten auf dem Dnjepr zwei Boote, in denen sich 40 Arbeiter befanden. 13 von ihnen ertranken.

Pluralwahlrecht in England.

London, 15. Juni. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Pluralstimmbill mit 328 gegen 242 Stimmen angenommen. Damit hat die Bill das Unterhaus zum zweiten Male unter der Parlamentssatte passiert.

Nervenschmerzen können einen oft zur Verzweiflung bringen. Kephaldol Tabletten leisten unschätzbare Dienste dagegen. In Apotheken erhältlich. 0018

Im Elite-Cafe Löwenhof findet am heutigen Dienstag das 2. National-Konzert statt. Das auf 16 Künstler verstärkte, allein schon tüchtige Spindler-Orchester wird heute französische Komponisten zu Wort kommen lassen. Wer sich bei guter Musik den Abend vertreiben will, gehe in das Elite-Cafe Löwenhof.

Bekanntmachung

betreffend die Militäraushebung 1914.

Das Ober-Ersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Stadtkreis Dortmund findet in diesem Jahre in der Zeit vom 7. bis 30. Juli (mit Ausnahme der Sonntage) von morgens 7einviertel Uhr an, im Reinoldushofe, Wißstraße 17, statt.

Die Militärpflichtigen müssen hierzu sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt.

Desgleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäfts mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Das Mitbringen von Stöcken oder Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Die Prüfung der durch die Ober-Ersatz-Kommission zu beurteilenden Reklamationen findet in der Zeit vom 24. bis 30. Juli (mit Ausnahme des 26.) im Aushebungslokal statt. Die Angehörigen erhalten hierzu noch besondere Einlaoungen.

Diejenigen Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamatiyn ankommt, haben im Aushebungstermin mit zu erscheinen.

Gleichfalls werden die mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Militärpflichtigen, welche sich bereits bei einem Truppenteil zum Diensteintritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglichkeit zurückgewiesen worden sind, hierdurch aufgefordert, falls noch nicht geschehen, sich sofort im Verwaltungsgebäude 2, Betenstraße Nr. 35, Zimmer 208, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 8. Juni 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der am 1. März 1879 zu Kitz Kreis Dramberg geborene Karl Schwandt hat seine hier wohnenden Kinder verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B. Sch. 528.

Dortmund, den 6. Juni 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Dieses Angebot liefert

schlagende Beweise

meiner unerreichten Billigkeit!

Ein grosser Posten

120 cm breite **Frottés** nur extra prima Qual. für Jackenkleider und Röcke, in den neuesten Dessins, regulärer Wert 4,00 bis 5.00 Mk. zum Einheitspreise . . . . Meter **1.50**

Mehrere hundert Coupons

abgepasste Blusen ca. 2 bis 2½ Mtr. feinste Crepes, Voiles, Musseline, bestickte Mulle, darunter Qualitäten bis zu 4.50 per Meter

Serie I jeder Coupon **1.25** Serie II jeder Coupon **2.25** Serie III jeder Coupon **3.25**

Ca. 200 Stück

abgepaßte Kostümröcke aus hellgemusterten, 130 cm brt. Kostümstoffen, mod. Schotten und 130 cm breiten reinwollenen marine Kammgarn-Cheviots jeder Rest 2¼ Meter . . . . . **4.25, 3.80** und **2.75**

Ein grosser Posten Coupons

Perkal für Herrenhemden in prima Qualität und moderne Dessins per Coupon 3¼ bis 3½ Meter **1.95** und **1.60**

Ein Posten

Rest-Coupons für Sport-Paletots 130 cm breit, Ia. reinwollene Stoffe in aparten mod. uni Farben, regulärer Wert 4.00 bis 6.00 Mark, per Meter **2.50**

Ein grosser Posten 9688

Popelines und Panamas bastfarbig u. elfenbein, in ganz hervorragenden Qual., für Knaben- und Mädchen-Garderoben, Mäntel etc., sonst Preis bis 2.20 Mk. per Meter **1.10** und **88** Pf.

Ein Posten

140 cm breite **Schürzendrucks** bestes westfälisches Fabrikat in frischen, hübschen Dessins, regulärer Wert 95—98 Pf., per Mtr. **72** Pf.

Neu eingetroffen: Grosser Posten

Stickerei-Volants für Kinderkleider in herrlichen Ausführungen, Voile, Crepe und Batist Meter **1.95, 1.45, 1.25, 95** Pf. **85** Pf.

Grosse Sortimente

Stickerei-Volants 120 cm breite bestickte Voile mit Tupfen u. Streublumen sowie weiße 120 cm brt. Voiles u. Crepes mit farbigen Stickerei-Dessins **ganz enorm billig!**

Max Sternberg

Westenhellweg 91—93, Eingang Paulsgasse

nur 1. Etage.

Pariser Kinema

Heute Première!

1. **„Der Shylock von Krakau"**

Tiefergreifende Tragödie einer jüdischen Familie in 4 Akten.

Titelrolle: Rudolf Schildtkraut.

II. **Um Liebe und Ehre**

Drama in 2 Akten. 5058

Ferner ein neues Programm.



Waschmaschinen

für Motor- und Handbetrieb in verschiedenen Ausführungen, ganz geräuschlos arbeitend empfehlen **zu billigsten Preisen.**

2 Jahre Garantie.

Falkenberg & Büsing

Fabrik und Lager

Dortmund, Weißenburgerstr. 18.

Einige tüchtige 2867

Gatter- und Kreis-Säger

bei gutem Lohn sofort gesucht. Dampfsägewerk **F. Scharpegge Dorsten i. W.**

Tüchtige 1968

Maschinenformer

für dauernde Beschäftigung ges. **Babcockwerke Oberhausen R.**

Tüchtige 0668

Maurer und Arbeiterkolonnen

sofort gesucht. Meldungen **Boswau & Knauer,** elektr. Zentrale in Ibbenbüren bei Osnabrück.

Tüchtige 4868

Kesselschmiede, Nieter u. Stemmer

sofort ges. **Gewerkschaft Orange, Gelsenkirchen-Bulmke,**

Mehrere tüchtige 5168

Kesselschmiede

sofort gesucht. **Siller & Jamart** Barmen-Hatzfeld.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen 8668

Drahtzieher

für Qualitätsstahldrähte. **Otto Mansfeld & Co., G. m. b. H.** Abteilung Silberstahlfabrik, **Magdeburg-Südost.**

Möbl. Zimmer

hochf. ausgest., per sof. zu zu. verm. an Herrn. **Reinoldistr. 5 II.**

Tüchtiger, jüngerer

Inseraten-Setzer

per sofort gesucht. Näheres **Prinzenstraße 9.** 7899

Mehrere tüchtige 3940

Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei **Chr. Gabriel,** Holzwarenfabr., **Frielinghausen,** Post Dorlar, Kreis Meschede.

Tüchtiger 4088

Preßluftnieter

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

C. H. Jucho.

Tüchtiger 9168

Maurerpolier

m. Erfahrung i. Eisenbahnbauten auf sofort gesucht. **G. Meyer,** Hoch- und Tiefbaugeschäft, **Bielefeld-Schildesche.**

Tüchtiges evang. 3996

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. **Frau D. Wesenfeld, Barmen,** Ottostraße 81.

Suche ein braves 3817

Mädchen

für kleinen Haushalt **Frau H. Motte** Ronsdorf Erbschlöerstr. 86,

Tüchtiger 8974

Sattler- u. Polsterergeselle

bei dauernder Arbeit und gutem Lohn wird auf sofort gesucht. Ww. **H. Lüsse,** Sattlermeister. **Ampen,** Kreis Soest i. W.

3 Zimmer-Wohnung

wegzugsh. zum 1 Juli zu vm. Werderstraße 22, 3. Etg. r.

Zum 1. Juli 7668

3 schöne Zimmer

an ruhige Familie zu vermieten. Weißenburgerstraße 84.

10—20 Mark

tägl. Verdienst durch leichte Fabrikationen. Prospekte gratis. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.** 3770

Herrschaftliche 1. Etage,

bestehend aus 6 Räumen, Küche, Badezimmer, Veranda und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Mietspreis 1100 Mark p. Jahr Näh. Dresdenerstraße 7, p.

4 Zimmer

zum 1. Juli zu vermieten. Burgholzstraße 53, 1. Etg.

2. Etage

von 4 Zimmern, abgeschl. per 1. August zu verm. **Langner,** Münsterstraße 179.

Kleine Anzeigen

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe
Geld-Gesuche
Geld-Angebote

finden wirksame Verbreitung durch das

„Dortmunder Tageblatt."

Alleinsteh. Frln. 20 J. alt **200 000 Mark Vermögen** hübsch. Aeußere, w. Heirat mit anricht. charakterv. Herrn, w. a. ohne Vermögen. **„Fides" Berlin** Elisabethstr. 66. 4088

4 Zimmer-Wohnung

abgeschl. 1. Etage zum 1. Juli zu vm. Mittelstraße 9. pt.

Bekanntmachung.

betreffend Bekämpfung der Rotlaufseuche bei Schweinen.

In diesem Jahre soll wieder ein allgemeiner öffentlicher Impftermin abgehalten werden und zwar in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juli. Nähere über den Zeitpunkt der Impfungen usw. ist aus den noch zu erlassenden Bekanntmachungen der Ortspolizeibehörden zu ersehen.

Für jedes zu impfende Schwein ist eine Gebühr von 1 Mark im Voraus gegen Quittung zu entrichten; stehen in einem Stelle mehrere Tiere, so kann eine Impfung nur erfolgen, wenn sämtliche Tiere angemeldet werden.

In die Impfgebühr sind einbegriffen die Kosten für Stellen der Hilfskräfte beim Impfen, für Beschaffung der Lymphe, für evtl. notwendig gewordene Obduktionen und Mithülfe bei Versendung der kranken Teile, damit der Entschädigungsanspruch rechtzeitig bei der entschädigenden Impfanstalt angemeldet wird.

Die den Impfstoff liefernde Gesellschaft leistet bei einmaliger Impfung für eine Zeit von 5 Monaten volle Garantie gegen Impfrotlauf und natürlichen Rotlauf unter den bei den Ortspolizeibehörden einzusehenden Bedingungen. Eine Entschädigungspflicht wird nicht anerkannt für Todesfälle im Gefolge der Impfung außer Impfrotlauf und für Fälle, in denen neben Rotlauf eine andere Krankheit bestanden hat, die den Tod des Tieres hervorgerufen haben kann. Bei etwaiger Erkrankung des Schweines an Rotlauf erfolgt die Nachbehandlung kostenlos durch den Impftierarzt.

Dortmund, den 23. April 1914.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Heinichen, Regierungsassessor.

Städtisches Leihhaus Dortmund.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder findet statt für Goldpfänder aus dem Monat April 1913 Nr. 1—6737 und Nr. 65 001—65 146

Dienstag, den 23. Juni 1914,

für Kleiderpfänder Scheine aus dem Monat April 1913 Nr. 1—6734 **Mittwoch, den 24. Juni 1914, vorm. 9 Uhr, im Geschäftslokale Königshof 15.**

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb 6 Wochen nach dem Verkauf erhoben werden 8918

Behagliche Wohnräume zu schaffen ist bei den gesteigerten Ansprüchen, die heute an die Qualität, künstlerische Durchbildung und Bequemlichkeit der Möbel gestellt werden, nur denjenigen Firmen vorbehalten, die über einen Stab tüchtiger Architekten, erstklassiges, gepflegtes Material und eigene Werkstätten verfügen.

Nachstehende Wohnungs-Einrichtungen zeichnen sich durch hervorragende Arbeit, neue zweckentsprechende Formen und besondere Preiswürdigkeit aus.

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer: Eiche

1 Büfett
1 Credenz
1 Ausziehtisch
4 Lederstühle

Herrenzimmer: Eiche:

1 Bibliothek
1 Schreibtisch zum Freistehen
1 Tisch
1 Schreibsessel mit Leder
2 Lederstühle
1 Chaiselongue mit Decke

Schlafzimmer: Eiche oder weiß lackiert

2 Bettstellen
2 Nachtspinde mit Marmor
1 Waschtoilette mit Marmor und Spiegel
1 dreit. Schrank mit Spiegel
2 Rohrstühle
1 Handtuchständer

Küche, weiß Emaille:

1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

zus.: Mk. **1740**

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer: Eiche

1 Büfett
1 Credenz
1 Ausziehtisch
6 Lederstühle

Herrenzimmer: Eiche

1. Bibliothek
1. Schreibtisch
1 Tisch, rund
1 Schreibsessel mit Rindleder
3 Lederstühle
1 Chaiselongue mit Decke

Schlafzimmer: Eiche

2 Bettstellen
2 Nachtspinde mit Marmor
1 Waschtoilette mit Marmor und Spiegel
1 dreiteiliger Schrank mit Spiegel
2 Rohrstühle
1 Handtuchständer

Küche: Caroline pine

1 Büfet
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

zus.: Mk. **2260**

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer: Eiche

1 Büfett
1 Credenz
1 Vierzugtisch
6 Lederstühle

Herrenzimmer: Eiche

1 Bibliothek
1 Schreibtisch
1 Tisch
1 Schreibsessel
2 Stühle
1 Sofa engl. Form

Schlafzimmer: Nußbaum

2 Bettstellen
2 Nachtspinde mit Marmor
1 Waschtoilette mit Marmor und Spiegel
1 dreiteiliger Schrank mit Spiegel
2 Rohrstühle
1 Handtuchständer

Küche: Caroline pine

1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

zus.: M. **2980**

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer: Eiche

1 Büfett
1 Credenz
1 Ruscheweyh-Tisch
6 Lederstühle

Herrenzimmer: Eiche

1 Bibliothek
1 Schreibtisch
1 Tisch
1 Schreibsessel
2 Stühle
1 Sofa engl. Form

Schlafzimmer: Mahagoni

2 Bettstellen
2 Nachtspinde mit Marmor
1 Waschtoilette mit Marmor und Spiegel
1 Ankleideschrank, dreit. m. Spiegel
2 Rohrstühle
1 Handtuchständer

Küche: Caroline pine

1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

zus.: M. **3540**

Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer: Eiche

1 Büfet
1 Credenz
1 Vierzugtisch
6 Lederstühle

Herrenzimmer: Eiche

1 Bibliothek
1 Schreibtisch
1 Tisch
1 Schreibsessel mit Leder
2 Lederstühle
1 Sofa, engl. Form, m. Gobelinbezug

Empfangszimmer: Nußb.

1 Sofa und 2 Sessel
1 Tisch
2 Stühle mit Polster
1 Vitrine

Schlafzimmer: Mahagoni oder Birke

2 Bettstellen, 2 Nachtspinde mit Marmor u. Hausapotheke, 1 Waschtoilette mit Marmor u. Sdiegel, 1 Ankleideschrank, dreitür. mit Spiegel 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer

Küche: Caroline pine

1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

zus.: M. **4730**

Wir bitten um Besichtigung und zeigen unsere Ausstellung ohne jede Verpflichtung.

Rose & Co. Dortmund

Möbelfabrik und Werkstätten für Innenausbau.

Olympia-Theater

Anfang 8.10 — Fernspr. 1850

Gastspiel der Wiener Operette.

Heute Dienstag:

Premiere

In Wien, Köln, Leipzig, München, Dresden monatelange Sensations-Erfolge!

Zwischen 12 u. 1

Tanz-Operette in 3 Akten von **Georg Okonkowski, Max Neal u. Max Ferner.** Musik von **Walter W. Goetze.**

Oberspielleitung: Direktor **Karl Weiss.** Regie: **Anton Ott.** Musikalische Leitung: Kapellmeister **Rudolf Perack.** Tanz-Arrangements: **Anton Ott** und Balletmeisterin **Grete Mettinger.**

Haupt-Darsteller!

Damen: **Minni Frauner, Emmy Brandt, Betty Pagay, Fritzi Kusche, Grete Mettinger.**

Herren: **Anton Ott, Fritz Herbert, Fritz Mohr, Heinz Siege, Egon Brosig, Pepi Danesch, Othmar Roitner, Kirch.**

Die neue Dekoration des zweiten Aktes ist aus dem Atelier Kautzky in Wien, Kostüme von Lambert Hofer in Wien.

Freunde evangelischer Freiheit.

Der 3832

Familienabend

heute Dienstag abend 8½ Uhr pünktlich

wird im

Gewerbeverein

nicht an der Kronenburg abgehalten.

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.

Verkauf nach Gewicht

zu sehr billigen Preisen.

Gravieren der Namen sofort und gratis.

A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 DORTMUND Balkener. 36-38

2913 beim Bezirkskommando.

Rennen zu Castrop

CASTROPER RENN-VEREIN

Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr.

14650 M. Preise, 3 Ehrenpreise.

Sechs Rennen. **Oeffentl. Totalisator.**

Sonderzüge von Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen, Bochum Wanne, Herne und Dortmund. — Strassenbahnverbindungen von den Bahnhöfen Dortmund, Bochum, Witten, Langendreer, Herne und Rauxel bis zum Rennplatz.

3833

Vergnügungspark „Fredenbaum".

Heute:

Grosses Nachmittags-Konzert

Grosses Abend-Konzert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle Hubert. Leitung: Kgl. Musik-Dirigent A. Hubert.

Italienische Nacht.

Feenhafte Garten-Illumination mit unzählbaren Lampions.

Riesen-Leuchtfontäne.

Die wunderbaren Wasserlichtspiele in rot.

Eintritt nachmittags: Person 10 Pf. Eintritt abends: Erwachsene 30 Pf, Kinder 20 Pf. Familienkarten 10 Pf. Nachzahlung.

Bekanntmachung.

1. Fahrplan der Ringlinie, gültig ab Freitag, den 19. Juni 1914. 3818

A. **An Werktagen.** Abfahrt vom Gymnasium ab 6^{00} alle 10 Minuten, ab 7^{00} alle 5 Minuten, ab 7^{30} alle $3\frac{1}{2}$ Minuten; ab 8^{30} alle 4 Minuten, ab 8^{45} alle 5 Minuten, ab 11^{20} alle 10 Minuten bis 12^{00}

B. **An Sonntagen.** Abfahrt vom Gymnasium ab 6^{00} alle 10 Min., ab 7^{30} alle 5 Min., ab 10^{00} alle $3\frac{1}{2}$ Min., ab 10^{02} alle 4 Min., ab 11^{10} alle 5 Min., bis 12^{00} Uhr.

Während des $3\frac{1}{2}$ Minuten-Betriebes werden an den Umsteigestellen die Anschlüsse anderer Linien nicht abgewartet.

2. Anderweitige Anordnung von Haltestellen ab Freitag den 19. Juni 1914.

Mit Genehmigung der oberen städtischen Behörden treten folgende Aenderungen ein:

Die Haltestellen Elisabethstraße (Ringlinie), „Schäfer" (Linie 2), „Zeche Vorwärts" und „Füßmann" (Linie 3), Kesselstraße (Linie 5) werden eingezogen.

Die Haltestellen Joachimstr. und Bessemerstr. (Linie 2) werden zu der Haltestelle „Borgmann" vereinigt.

Die Haltestelle Eberstraße (Linie 6) wird an die Niveaukreuzung mit der Eisenbahn verlegt.

Dortmund, den 15. Juni 1914.

Städtische Strassenbahn.

Hauptagentur der Frankfurter Zeitung

und

Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen u. Fachschriften zu Originalpreisen.

A. Crisand,

Dortmund, Bornstr. 11, Fernsprecher 3060.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester. Dirigent: Georg Hüttner.

Dienstag, d. 16. Juni 1914

Bei günstiger Witterung:

Volkstüml. Konzrte

Anfang 8 Uhr. Eintritt Pf. 20

Wohne jetzt 3837

Schwanenwall 44

S. Segall

Konkurs- und Zwangsverwalter

Fernsprecher 1761.

Landwirte,

Landwirtssöhne, Fachkundige, Interessenten usw. mit 5000 bis 20000 Mk. **Barkapital** finden **hochlohnende und angenehme Existenz als Bezirksdirektor, Inspektor, Vertrauensmann oder dergl. bei großzügiger Landbank; auch nebenberuflich!** Wohnsitz kann beibehalten werden.

Angebote mit genauer Angabe der Verhältnisse sind zu richten an **Deutsche Güterbank, Berlin W. 8** 3773

Offeriere hochfeine

Centrifugen-Gras-Butter

in Postkollis von 9 Pfund Inhalt franko gegen Nachnahme für **9.90** Mk. und ebenfalls hochfeine

Süssrahm-Grasbutter

in Postkollis von 9 Pfund Inhalt franko gegen Nachnahme für **9.00** Mk. 3833

Otto Kessler

Benkheim Ostpr.

Auch für Sie!

Nur Weberstr. 22, part. 3824

abends.

Sprechzeit tägl. bis 9 Uhr

Unverbindliche Auskunft über Ihre Vergrößerung und Zukunft.

Waren Sie schon

in **Dortmund, I. Kampstrasse 17** in 3715

Schönwald's Auskunftei

für Okkultismus?

Elite-Café „Löwenhof"

Heute Dienstag, abends 9 Uhr:

II. National-Konzert

(französischer Komponisten-Abend)

des auf 16 Künstler verstärkten 3798

Spindler-Orchesters.



Bei

Rückgrat-Verkrümmungen

wurden **glänzende Erfolge** erzielt mit meinem berühmten

Geradehalter-Apparat

Original-System „Haas"

Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt auf dem 17. Internat. Aerzte-Kongress London 1913.

Reichillustrierte Broschüre sowie Beratung völlig kostenlos.

Franz Menzel Düsseldorf Charlottenstr. 32—34.

Alleiniger Hersteller des Original-„Haas"-Apparates.

Zu sprechen in **Dortmund**, Hotel **Lindenhof**, Brückstr., Donnerstag, den 18. Juni. 3725

Neue Brillengläser

ZEISS

Punktal Gläser

punktuell abbildende Brillengläser

geben ein deutliches Bild in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases und ermöglichen dem Auge das **Blicken in einem wesentlich größeren Feld** als die gewöhnlichen Brillengläser. Der Brillenträger sieht durch die Punktalgläser nach unten, oben und nach der Seite ebenso deutlich wie in der Mitte des Glases und kann deshalb **die natürliche Beweglichkeit seiner Augen ausnutzen.** Jeder Kneifer u. jede Brille wird nach Augenweite, Nasen- und Gesichtsform aufs genaueste angepaßt.

Wilhelm Maeß

Optisches Spezial-Institut

DORTMUND Haupt-Geschäft: Westenhellweg 96

Filiale: Brückstraße 4 (Hotel zum Röm. Kaiser).

Druckschrift Opto I kostenlos.

Privat-Unterrichts-Institut zu Dortmund.

(Begründet 1889).

Vorbereitung für obere Klassen höherer Schulen und zum Examen für den einj.-freiwilligen Dienst. Nachhülfe für zurückgebliebene Schüler.

K. O. Sichting,

Arndtstraße 82.

Nicht der Name

sondern das Wasser gibt dem Paderborner Brot den gewürzigen oder herzhaften Geschmack, darum verlange Jeder das echte 3820

Paderborner Brot

von **Adolf Hanervogt** aus Paderborn, täglich frisch zu haben bei

Herm. Pyls

Dortmund, Wißstr. 33.

Metallbetten an Private Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik,** Suhl in Th. 3330

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 6seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 138. | Dortmund, Dienstag, den 16. Juni 1914. | 31. Jahrg.

Grosser
Total-Ausverkauf
wegen Umzug und Abbruch des alten Geschäftshauses.

Kinder-Kleider
aus gestreiften Waschstoffen, modern und geschmackvoll verarbeitet

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
95	1.95	2.95	3.95	4.50	6.75

Wert der Kleider teils das Doppelte und Dreifache.

Nehmen Sie die Vorteile wahr solange es noch Zeit ist.
Es bietet sich hier ein
günstiger Einkauf in Damen-Konfektion
wie solcher in gleicher Weise niemals mehr geboten wird.

Popeline-Jacken

Serie I	jetzt	6.75
Serie II	jetzt	8.75
Serie III	jetzt	12.50
Serie IV	jetzt	16.50
Serie V	jetzt	19.75

Wert der Jacken teils das Doppelte und Dreifache.

6 Serien
Jackenkleider
aus reinwollenen Kammgarn, Cotele, Twill und anderen modernen Stoffen, nur neue Fassons

Serie I	jetzt	9.75
Serie II	jetzt	12.50
Serie III	jetzt	16.50
Serie IV	jetzt	22.50
Serie V	jetzt	29.50
Serie VI	jetzt	35.—

Wert der Kostüme das Doppelte und Dreifache.

Popeline-Mäntel

Serie I	jetzt	12.75
Serie II	jetzt	15.50
Serie III	jetzt	18.50
Serie IV	jetzt	22.50
Serie V	jetzt	28.50

Wert der Mäntel teils das Doppelte und Dreifache.

Costüm-Röcke
enorm billig!

Serie I	jetzt 3.95	Serie IV	jetzt 6.95
Serie II	jetzt 4.50	Serie V	jetzt 8.50
Serie III	jetzt 5.75	Serie VI	jetzt 9.75

Wert der Röcke teils das Doppelte und Dreifache.

Weiße Taillenkleider
weit unter Preis

Serie I 9.75	Serie III 13.50	Serie V 19.50
Serie II 11.50	Serie IV 16.75	Serie VI 22.00

Wert der Kleider teils das Doppelte und Dreifache.

Wasch-Blusen
enorm billig!

Serie I	jetzt 95 Pf.	Serie IV	jetzt 2.25
Serie II	jetzt 1.25	Serie V	jetzt 2.95
Serie III	jetzt 1.65	Serie VI	jetzt 3.50

Wert der Blusen teils das Doppelte und Dreifache.

Büsten für Schneiderinnen sowie Laden-Einrichtung werden billig abgegeben.

Gebr. Nassau
Westenhellweg 41 **Dortmund** Westenhellweg 41

Preußisches Herrenhaus.

w. Berlin, 15. Juni.

Am Ministertisch: Kommissare.

Präsident v. Wedel-Piesdorff eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird der Gesetzentwurf betr. die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen unter unerheblicher Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzentwurfs über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger.

Dr. v. Dziembowski begründet seinen Antrag, wonach der vorbeugende Charakter der Vorlage noch mehr betont werden soll.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung legte großen Wert darauf, daß die Novelle, so wie sie die Regierung eingebracht hat, möglichst bald zur Annahme gelangt. Der Abänderungsantrag würde allerdings für die Regierung annehmbar sein, er ist aber entbehrlich, da mit der Regierungsvorlage dasselbe erreicht werden kann.

Die Vorlage wird mit dem Antrage Dr. v. Dziembowski angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken und die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Staatsarbeiter und gering besoldeten Staatsbeamten werden unverändert angenommen.

Eine Reihe von Berichten und Denkschriften werden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages vom 16. Juni bis 10. November wird genehmigt, nachdem der Berichterstatter Staatsminister a. D. Dr. v. Studt namens eines großen Teiles des Hauses den Wunsch und die Erwartung ausgesprochen hatte, daß solche lange Vertagungen nicht zur Regel werden mögen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Besoldungsvorlage, weitere Vorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Der Kolonialbesitz des Kaisers.

Es wurden jüngst einige Mitteilungen über den Farmbesitz des Kaisers in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht. Dazu wird den „L. N. N." von kolonialer Seite geschrieben: Es hatte seinerzeit bei allen Anhängern kolonialer Bestrebungen große Freude hervorgerufen, als der Kaiser sich zum Ankaufe zweier Farmen in Südwest entschloß. Konnte man doch ohne weiteres annehmen, daß einmal das kaiserliche Beispiel zur Nacheiferung anregen, anderseits die kaiserlichen Farmen zu Musterbetrieben kolonialer Landwirtschaft ausgestaltet würden. Man war um so eher zu solcher Annahme berechtigt, als ja Kaiser Wilhelm als Landwirt auf seinem westpreußischen Gute Cadinen eine mustergültige Wirtschaft führt. Die Farmen, die Kaiser Wilhelm damals ankaufte, waren die Besitzungen Dickdorn und Kosof im Bezirke Gibeon, einer Gegend, die zum sogen. Groß-Namaland gehört, sich also in der Südhälfte der Kolonie befindet. Auf den kaiserlichen Farmen widmet man sich ausgedehnt dem Betriebe der Wollschafzucht. Alle kolonialen Autoritäten haben die Lage der kaiserlichen Farmen für ausgezeichnet erklärt, und auf ihnen alle Bedingungen erfüllt gefunden, die eine rationelle Schafzucht verlangt. Während in der Mitte und im Norden des Schutzgebietes die Rinderzucht vorwiegt, betreibt man in Groß-Namaland hauptsächlich die Wollschafzucht. Die beiden Farmen des Kaisers liegen zwischen Gibeon und Maltahöhe am Pfubfluß, also unweit der Station Gibeon der Nordsüdbahn, die von Windhuk im Norden nach Keetmannshoop im Süden verläuft. Der Kaufpreis, den der Kaiser für die beiden Farmen anlegen mußte, war verhältnismäßig gering, er belief sich auf 96 000 M. Die Wollschafzucht in Südwest hat, wie das Beispiel der Kapkolonie beweist, für das Schutzgebiet eine ungewöhnliche Bedeutung. Es war daher mit Freuden zu begrüßen, daß der oberste Schirmherr der Kolonie selbst mit gutem Beispiele voranging und Zuchtfarmen schuf, deren Erfolge bald neue Farmen entstehen ließ. Hier ist vor allem die deutsch-südwestafrikanische Schäfereigesellschaft, sowie die Farm Volgtsgrund zu nennen, die, in der Nähe des kaiserlichen Kolonialbesitzes gelegen, ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolge die Schafzucht betreiben, und quantitativ wie qualitativ beachtenswerte Erzeugnisse auf den Markt bringen. Uebrigens ist das Gebiet, in dem die kaiserlichen Farmen liegen, ein auch geschichtlich erinnerungsreicher Boden, hier spielten sich in dem Südwestfeldzuge manche schwere Kämpfe mit den Eingeborenen ab. Jedenfalls hat der Kaiser als Farmer sehr anregend dafür gewirkt, den steppenreichen Landstrich den Zwecken der Wollschafzucht dienstbar zu machen; die Erfolge sind heute bereits hocherfreuliche.

Jubiläumstagung des Hansabundes.

In der Werkbundausstellung in Köln fand am Samstag die Jahreshauptsitzung des Gesamtausschusses des Hansabundes statt. Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Dr. Rießer, gab einen Rückblick auf die fünfjährige Tätigkeit des Bundes und führte dann u. a. folgendes aus: Der Hansabund werde im Verfolg des Beschlusses seines Direktoriums vom 29. September vorigen Jahres unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen, worauf die Industrie und Landwirtschaft sich eingerichtet haben, sowohl der Landwirtschaft, deren Freund der Bund sei, wie der Industrie den ihnen notwendigen Zollschutz gewähren, jedoch unter entschiedener Ablehnung des lückenlosen Zolltarifs und jeder Erhöhung der bestehenden Kampfzölle. Der Redner bemerkte entgegen der kursierenden gegenteiligen Ansicht, daß der Hansabund, wenn auch der Vorsitzende der nationalliberalen Partei angehöre, sich mit keiner politischen Partei identifiziere und demzufolge keinerlei Politik treibe. Unsere wirtschaftliche Zukunft hänge zum guten Teil neben der Lösung mit der Frage, ob die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie durch die heute bereits bestehenden sozialen Lasten und Steuern gefährdet ist, auch davon ab, ob die gemäßigten Angestelltenverbände oder aber die radikalen die Oberhand gewinnen. Die Frage einer Sammlung des gesamten Bürgertums gegenüber der Sozialdemokratie werde akut werden, wenn letztere sich nicht entschlösse, auch in Deutschland wie in England, Frankreich und Italien eine auf nationalem Boden stehende Arbeiterpartei zu werden. Redner verlangt eine Paritätspolitik durch eine paritätische Zusammensetzung der Staatsleitung aus Mitgliedern der beiden konservativen Parteien, des Zentrums und der beiden liberalen Parteien. Eine solche Politik würde als erste Etappe einer Besserung der heutigen Zustände gelten können. „Wir halten nichts von dem Satze: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!", sondern sind mit dem Fürsten Bülow der Ansicht, daß die Gegenwart eines politischen Geschlechts bedarf, und daß wir nach wie vor den deutschen Michel durch eine unermüdliche Aufrüttelungsarbeit verhindern müssen, den Schlaf des Gerechten zu schlafen, damit er nicht bei gelegentlichem Aufwachen, z. B. bei Wahlen, zu seinem Schrecken bemerken muß, daß ihm inzwischen die Ungerechten die Kleider weggenommen haben." (Anhaltender großer Beifall.)

Nach der Vornahme von Zusatzwahlen in das Direktorium erstattete der Geschäftsführer des Hansabundes Regierungsassessor Dr. Kleefeld den Bericht über die Arbeit des Hansabundes im Jahre 1913. Er stellte fest, daß eine erfolgreiche Arbeit des Aufbaues und des Zusammenschlusses hinter dem Bunde liege.

Syndikus Dr. Stresemann-Berlin erörterte den lückenlosen Zolltarif. Er erkannte an, daß die Stärkung der Landwirtschaft durch Schutzzölle auch im Interesse der Industrie liege. Anderseits hätten die Handelsverträge bei der Industrie nicht gleichmäßig günstig gewirkt. Die Ausfuhr der Fertigfabrikate sei nicht in dem gewünschten Maße gestiegen. Die Aeußerung des Staatssekretärs Dr. Delbrück über die kommenden Handelsverträge könne nur so aufgefaßt werden, daß Deutschland nicht die Absicht habe, seine Zölle zu erhöhen. Nicht Deutschland, sondern Rußland und Oesterreich tragen die Schuld, wenn die Zollmauern immer höher gebaut werden müßten. Jedenfalls müßten für Deutschland in den wirtschaftspolitischen Kämpfen der Zukunft lediglich seine Interessen auf dem Weltmarkt maßgebend sein.

Obermeister Kniest-Kassel schilderte die Folgen der Lebensmittelzölle für das Handwerk, und bewies an Zahlen, wie die geforderte Erhöhung der Holzzölle nachteilig auf das holzverarbeitende Handwerk einwirken müsse.

Redakteur Falkenberg-Berlin vom Bunde der Festbesoldeten erörterte die Notwendigkeit für die Festbesoldeten, in der heutigen Zeit Wirtschaftspolitik zu treiben, und zwar Wirtschaftspolitik vor allem gegen die Verbände, welche die Schutzzollpolitik überspannen wollten. Das Androhen des lückenlosen Zolltarifs müsse die Angestelltenverbände auf die Schanzen rufen, damit ihre Lebenshaltung nicht noch weiter sinke.

Dem „Vive la France"-Rufer ins Stammbuch.

Ein französischer Guisbesitzer hat an die „Hamburger Nachrichten" die Abschrift eines Briefes übersandt, den er an den „Vive la France"-Rufer im Reichstage, den Abg. Wendel, richtete:

„Soeben lese ich in den Zeitungen Ihren Ruf „Vivo la France!", den Sie im Reichstag ausgesprochen haben. Wissen Sie auch, was Sie damit taten? Ich sage Ihnen, mein Herr, daß Sie niemals Ihren Fuß auf diesen von Ihnen gepriesenen Boden gesetzt haben. Sie haben niemals die Städte, Dörfer und Landstriche Frankreichs gesehen, die sich durch den höchsten Grad von Unsauberkeit auszeichnen. Sie haben niemals erfahren, was alles in Frankreich erlaubt und verboten ist, und niemals empfunden, daß man in Frankreich eingeklemmt ist wie ein Nagel im Holz. Sehen Sie sich die Eisenbahnen in Frankreich an, suchen Sie ein Gepäckstück auf dem Bahnhof; Sie werden wahrscheinlich weder einen Vorgesetzten noch einen Stellvertreter finden. Ich bin während meines ganzen Lebens gereist, habe Deutsch, Englisch, Italienisch, Holländisch und Spanisch getrieben, um diese Länder besuchen zu können und auf angenehme Art ihre Sitten und Gebräuche zu erforschen, da ich ihre Sprachen genau kenne. Nach langjährigen Studien war ich durch einfache Ueberlegung und durch den zwingenden Beweis des Augenscheines überzeugt, daß Deutschland das bestregierte Land ist. Daß Deutschland ein Staat ist unter einer starken und weisen Leitung, die nicht so oft ihren Standpunkt ändert wie unsere Regierung. Es ist leicht, diese Hand zu spüren. Ich hab's kennen gelernt, daß Deutschland das sauberste Land ist, das Land, in dem man nicht so viele Plackereien hat, um von einem Ort zum andern zu kommen; hab's erfahren, daß dort nicht jedermann ein Schuft ist; ein Land, wo noch Ehrbarkeit herrscht, wo man nicht mit Worten, sondern durch die Tat wirkt. Das steht fest: Sie haben einen Bock geschossen, als Sie riefen: „Vive la France!" Ich meinerseits werde, sobald es mir möglich ist, ein Deutscher; der Zeitpunkt wird nicht mehr fern sein. Wenn Sie wünschen, daß ich Ihnen auf Deutsch schreibe, so bin ich dazu durchaus bereit, denn ich kann Deutsch. Ich verständige Sie auch davon, daß ich zu gleicher Zeit an Herrn Spahn und an eine Zeitung in Hamburg geschrieben habe."

Der 4. Deutsche Städtetag im Rheinland.

Köln, 15. Juni. Heute vormittag trat hier der vierte deutsche Städtetag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin, Exzellenz Wermuth, bei außerordentlich starker Beteiligung zusammen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammelten und erwähnte, daß der Deutsche Städtetag heute 187 Gemeinden mit über 25 000 Einwohnern, 11 Städte, zwei Verbände und drei Gemeinden unter 25 000 Einwohnern umfasse, die insgesamt eine Einwohnerzahl von über 25 Millionen Seelen repräsentierten. Er sei die größte Organisation des Deutschen Reiches und eine der größten Vereinigungen der ganzen Welt. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nachdem Oberbürgermeister Wallraf den Städtetag begrüßt hatte, erstattete Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Ebeling-Dessau einen Bericht über den Vermögensstand, der von 39 000 auf 55 000 M. angewachsen sei.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurde ein Antrag des Oberbürgermeisters Dr. v. Borscht-München angenommen, durch Satzungsänderung den Städten, deren Einwohnerzahl an 25 000 Seelen nahezu heranreicht, die Aufnahme in den Städtetag zu erleichtern. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Rheinbaben, der mit dem Regierungspräsidenten von Köln, Dr. Steinmeister, im Laufe der Verhandlungen eingetroffen und vom Vorsitzenden, Exzellenz Wermuth, herzlich begrüßt worden war, lobte in einer Aussprache die Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten in den deutschen Städten, die in freudiger Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft große Aufgaben, besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, übernommen haben. Die im Gefolge dieser regen Bestrebungen auftretende Schattenseite des starken Anwachsens der Anleiheschuld sei solange nicht bedenklich, als es gelinge, auf dem goldenen Mittelweg zu bleiben.

Der für die heutige Sitzung vorgesehene Vortrag des Beigeordneten Rehorst-Köln über die Bedeutung des Werkbundgedankens für die deutschen Städte mußte wegen Erkrankung des Redners auf die morgige Sitzung vertagt werden.

Den wichtigsten Punkt der heutigen Tagesordnung bildeten mehrere Referate über

die Organisation des städtischen Realkredits.

Als erster Berichterstatter umgrenzte Bürgermeister Dr. Kleinscheidt-Karlsruhe den äußeren Rahmen der von den Rednern zu behandelnden Thesen. Es sei Aufgabe der Städte, auf die Beleihung von Tilgungshypotheken hinzuwirken. Weiter könnten die Städte zur Behebung der Kreditnot Taxauskunftstellen und Sammelstellen einrichten, wo den Hypothekensuchern das erforderliche Material überwiesen werde, aus dem sie ihre Schlüsse für die Aufnahme von Hypothekengeld ziehen konnten. Geschäftsführer Dr. Luther ergänzte die Darlegungen des Redners. Das genossenschaftliche Bauen, ebenso die gesellschaftliche Gestaltung von Wohnungen können die Tätigkeit des privatwirtschaftlichen Bauens nicht ersetzen. Sache der Stadt sei es nicht, hier nun in die Bresche zu treten, wohl aber dem Privatkapital Anregungen zum Bauen zu geben. Als Gegenberichterstatter betonte Justizrat Stadtverordnetenvorsteher Dr. Baumert-Spandau gegenüber Aeußerungen der beiden Vorredner über die Betätigung der Sparkassen auf den Baumarkt, daß er es als eine Hauptpflicht dieser gemeinnützigen Unternehmungen betrachte, daß diese Personalkredit gewährten. Die Sparkassen sollen die von kleinen Leuten, dem Mittelstand usw. eingelegten Gelder auch zum Besten dieser Kreise durch Gewährung von Realkredit unterstützen.

Folgende Leitsätze lagen der Aussprache über die Referate zugrunde: „1. Zur Erreichung besonderer, innerhalb des Aufgabenkreises der Städte liegender Ziele — namentlich zur Förderung des Kleinwohnungswesens — sind in einer Reihe von deutschen Städten städtische Mittel für zweite Hypotheken bereitgestellt worden. Insoweit bestehen gegen die mittelbare oder unmittelbare Betätigung der Städte auf diesem Gebiete keine grundsätzlichen Bedenken. Jedoch muß sich diese Betätigung innerhalb der finanziellen Kräfte der einzelnen Stadt halten. 2. Es ist niemals als allgemeine Aufgabe der Städte betrachtet worden, in Kreditschwierigkeiten, die auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen, helfend einzugreifen. Ebensowenig kann als allgemeine Aufgabe der Städte anerkannt werden, der zurzeit bestehenden Realkreditnot abzuhelfen. Sollten in einzelnen Städten die örtlichen Verhältnisse ein Hinausgehen über den eigentlichen Aufgabenkreis der Städte veranlaßt haben oder veranlassen, so ist jedenfalls äußerste Vorsicht und Rücksichtnahme auf die Gesamtheit der Steuerzahler am Platz; in der Regel wird nur eine vorübergehende Hilfe von seiten der Städte begründet sein, um die Entstehung von Unternehmungen privater Art zur Abhilfe der Kreditschwierigkeiten zu erleichtern. 3. Dagegen liegt es innerhalb der städtischen Aufgaben, wenn die Städte je nach den örtlichen Bedürfnissen ohne Gefährdung ihres Kredits durch organisatorische Maßnahmen, z. B. im Gebiete des Schätzungswesens oder der Hypothekenvermittlung den Realkredit fördern."

Mit allen gegen eine Stimme wurden diese Leitsätze angenommen.

Der Kampf um Durazzo.

Der Angriff der Aufständischen auf Durazzo.

Rom, 15. Juni. Der italienische Gesandte in Durazzo telegraphiert unter dem 15. Juni, 8,30 Uhr morgens, daß die Aufständischen die Stadt Durazzo um 4 Uhr morgens von drei Seiten angegriffen hätten. Um 6,05 Uhr ist der holländische Oberst und Inspekteur der albanischen Truppen Thompson gefallen. Man glaubt, die Stadt halten zu können, da alles zu den Waffen gegriffen hat.

Mailand, 15. Juni. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera" aus Durazzo dauert der Angriff der Rebellen auf die albanische Hauptstadt fort. Auf beiden Seiten sind die Verluste sehr groß. Oberst Thompson wurde durch einen Gewehrschuß getötet. Durazzo ist nach wie vor in ernster Gefahr. Die italienische Botschaft und die anderen Gesandtschaften beschränken sich auf die eigene Verteidigung.

Die Aufständischen zurückgeschlagen.

Wien, 15. Juni. Die letzten telegraphischen Meldungen aus Durazzo bestätigen, daß die Aufständischen in großer Zahl aus Rasbul Kaiaja kommen. Beim ersten Morgengrauen wurde Durazzo mit großem Elan angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe, an dem Geschütze und Maschinengewehre sich beteiligten, wurden die Aufständischen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nachdem Oberst Thompson gefallen war, hat Fürst Wilhelm die Leitung der Verteidigung der Stadt persönlich übernommen. Er befindet sich in den vordersten Reihen seiner Truppen und hofft, bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen die Stadt halten zu können. Die Aufständischen sind von allen Vorgängen in Durazzo aufs genaueste unterrichtet, was als Beweis dafür gilt, daß sie zahlreiche Verbündete in der Stadt haben. Die Lage des Fürsten ist, nachdem er überall von Verrätern umgeben ist, eine äußerst kritische.

Erneute Angriffe.

Malland, 16. Juni. Nach den letzten Meldungen aus Durazzo haben die Aufständischen im Laufe des gestrigen Tages noch wiederholt heftige Angriffe gegen die Stadt unternommen. Erst gegen 4 Uhr nachmittags trat Ruhe ein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst erwartet Verstärkungen von den Mirditen aus Alessio. Man erwartet, daß die Aufständischen den Angriff in der Nacht wiederholen werden und die Stadt dann in ihre Hände fällt. Die Lage des Fürsten sieht man als sehr ernst an. Man ist um so pessimistischer, als man weiß, daß der Fürst die meisten Kanonen hat nach Alessio bringen lassen, damit sie nicht den Aufständischen in die Hände fallen.

Wien, 16. Juni. Hier laufen Gerüchte um, daß Durazzo bereits von den Aufständischen eingenommen sei. Die Gerüchte sind aber noch von keiner Seite bestätigt. Nach den letzten Meldungen aus Durazzo haben die italienischen Matrosen Barrikaden errichtet und einige Geschütze in Position gebracht. Die österreichischen Matrosen bewachen die Gesandtschaften, während der Palast des Fürsten von italienischen und österreichischen Matrosen gemeinsam besetzt wird. Die albanische Regierung hat vom Oesterreichischen Lloyd ein Schiff gemietet, das nach San Giovanni di Medua fährt, um die dort befindlichen Miriditen nach Durazzo zu holen. Auf dringendes Bitten des Fürsten Wilhelm gehen zwei österreichische Torpedoboote nach Valona, um die Befehle des Fürsten an die dort versammelten Streitkräfte zu überbringen.

Paris, 16. Juni. Der französische Kreuzer „Edgar Quinet" hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Durazzo zu begeben.

Die Haltung der Mächte.

Rom, 16. Juni. Der Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano erklärte in der Kammer, er habe an den italienischen Gesandten in Durazzo telegraphiert, um von ihm Aufklärungen zu erhalten und Vorschläge zu erlangen, welche Genugtuung man angesichts der veränderten Lage für den Zwischenfall Murichio-Chinigo verlangen müsse. Italienische und österreichische Matrosen hätten das Schloß des Fürsten und die Gesandtschaften verteidigt; ein englisches Kriegsschiff müsse heute vor Durazzo angekommen sein. Da der englische Admiral der älteste sei, so werde er die internationalen Streitkräfte befehligen. Man erwarte ein französisches und ein russisches Kriegsschiff. Das italienische Geschwader liege in Ankona bereit, um nach Durazzo oder dahin abzugehen, wo es notwendig erscheine. Was den Obersten Thompson betreffe, so achte er in diesen einen tapferen Mann, der in der Erfüllung seiner Pflicht gefallen sei. (Beifall.) Die Regierung sei sicher, einmütig die Ueberzeugung des Parlaments und des Landes auszudrücken; sie werde dafür sorgen, daß die großen Interessen Italiens nicht gefährdet würden, wie auch immer der Lauf der Dinge sein würde. Inzwischen müßten Regierung und Parlament die Ereignisse in Albanien mit der größten Ruhe, Kaltblütigkeit und Entschiedenheit verfolgen. (Lebhafter Beifall.)

Ein italienischer Putschversuch?

Durazzo, 16. Juni. Die hiesigen Militärbehörden erhielten die Mitteilung, daß zwei italienische Offiziere und ein italienisches Detachement unter den in Alessio versammelten Miriditen eifrig dagegen agitieren, daß diese nach Durazzo marschieren, um den Fürsten im Kampfe gegen die Aufständischen zu unterstützen. Nach den von den holländischen Offizieren durchgeführten Feststellungen beträgt die Zahl der waffentragenden Aufständischen 6000 Mann, die größtenteils im türkischen Heere gedient haben.

Italien in Durazzo.



Der italienische Konsul in Durazzo(x) bei den von Italien an Albanien geschenkten Kanonen.

Der in letzter Zeit vielgenannte italienische Konsul in Durazzo ist bekanntlich durch die Affäre Moldo stark kompromittiert worden und wird wohl demnächst aus Durazzo abberufenen werden. Unser Bild zeigt den Konsul (bei der Besichtigung der in Durazzo angekommenen Kanonen, die dem neuen Staate von Italien zum Geschenk gemacht wurden, bei den ersten Kämpfen gegen die Aufständischen infolge des Fehlens von Munition und Bedienungsmannschaften nichts auszurichten vermochten.

Oberst Thomson.

In dem überraschenden Kampf der Rebellen um Durazzo fiel als eines der ersten Opfer der in den letzten Tagen viel genannte holländische Oberst Thomson, der Reorganisator der albanischen Gendarmerie. Oberst Thomson kam im Herbst vorigen Jahres mit seinem rangälteren Kameraden, dem jetzigen General



Oberst K. Thomson

de Veer und einer Anzahl jüngerer holländischer Offiziere nach Albanien, um dort eine Polizeitruppe einzurichten. Nur seinem Eifer und Organisationstalent ist es zu verdanken, wenn es überhaupt seinerzeit in Albanien einige hundert ausgebildeter Gendarmen gibt. Thomson ein angehender Vierziger hatte sich als junger Offizier bereits in den holländischen Kolonialkämpfen auf Sumatra einen Namen gemacht.

Verschiedenes.

** Eine neue Pariser Damenmode ist, das Portemonnaie im Hut verborgen zu tragen. Der Aufbewahrungsort ist so geschickt angebracht, daß die Grazie der schönen Frau nicht gestört wird, wenn sie das unerläßliche Kleingeld dem Hute entnimmt. Bittere Not hat zu dieser Neuerung geführt: Die Taschendiebe wurden in der Seinestadt frecher und frecher. Wenn jetzt das Portemonnaie im Hute untergebracht wird, so glaubt man, daß die Fingerfertigkeit der Gauner diesen Platz nicht unsicher machen wird.

** Wirksame Selbsthilfe gegen die Wahlweiberwirtschaft. Aus London wird gemeldet: Am Freitagabend wurden fast sämtliche Vorstellungen der Londoner Theater durch Stimmrechtlerinnen gestört. Im Royalty-Theater wurden die Störerinnen übel zugerichtet. Sie wurden niedergeworfen und ihnen die Haare ausgerissen, denn die Geduld des Publikums ist längst erschöpft im Gegensatz zu der Geduld der Regierung. Auch in Portsmouth gab es wilde Auftritte. Nachdem schon in den letzten Tagen die Frauen nur durch die Polizei vor

schweren Verletzungen geschützt worden waren, drang am Freitag abend eine wütende Menge gegen öffentlich redende Stimmrechtsweiber vor, rissen ihre Fahnen herunter, hoben die Wagenbretter, auf denen sie standen, von den Rädern, trugen sie auf den Schultern weiter und kippten die Bretter in der Luft um, so daß die Frauen buchstäblich in die Menge fielen. Erst berittene Polizei konnte sie vor den Faustschlägen und Fußtritten der rasend gewordenen Menge retten. — Die Vikare vieler Kirchen beschlossen, bis auf weiteres ihre Kirchen zu schließen.

** **Enthüllung des Goethedenkmals in Chikago.** Unter großer Teilnahme fand am Samstag in Chikago die feierliche Enthüllung eines Goethedenkmals statt, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Deutschtums der Stadt Chikago gestaltete. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hielt eine Ansprache und legte im Namen des Großherzogs von Sachsen einen Kranz am Denkmal nieder. Das sächsische Ministerium drückte dem Denkmalskomitee das Interesse des Großherzogs an der Einweihungsfeier aus, auch die Straßburger Universität sandte telegraphisch ihre Glückwünsche. Der Schwäbische Schillerverein, die Stadt Frankfurt und die Münchener Akademie der Künste ließen Kränze am Denkmal niederlegen. Professor Caruth von der Universität von Kalifornien hielt eine Festrede. Der Einweihungsfeier ging ein großer Umzug aller deutschen Vereine voraus.

Fälschung von Renn-Telegrammen.

Dortmund, den 15. Juni.

Heute begann vor dem Schwurgericht die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen die Oberpostassistenten Friedrich Spiekermann und Albrecht Meier aus Unna wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug gegenüber dem Buchmacher Katz in Luzern. Es handelt sich um Rennelegramme, die von dem Schneidermeister Johann Baupel aus Unna bei dem dortigen Postamt an Katz in Luzern und einen anderen Buchmacher aufgegeben worden waren. Die Verhandlung hat schon am 4., 5. und 9. Dezember v. Js. das Schwurgericht unter demselben Vorsitzenden, Herr Landgerichtsdirektor Freher, beschäftigt. Damals erschien auch der Schneidermeister Baupel auf der Anklagebank, der wegen Anstiftung zu den den Angeklagten Spiekermann und Meier zur Last gelegten Verbrechen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, während die Mitangeklagten je 1 Jahr 3 Mon. Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust erhielten, außerdem wurde ihnen die Befähigung aberkannt, auf die Dauer von drei Jahren ein öffentliches Amt bekleiden zu können. Alle drei Verurteilten wurden in Haft genommen. Baupel beruhigte sich bei dem Urteil während Spiekermann und Meier mit ihrer Revision beim Reichsgericht Erfolg hatten; das Urteil wurde im ganzen Umfange aufgehoben und an das Schwurgericht zurückgewiesen. Meier wurde inzwischen gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark aus der Haft entlassen. Zu der heutigen Verhandlung ist außer dem Sachverständigen Telegraphen-Inspektor Bicker-Köln auch Rennstallbesitzer Thenberg aus Werne a. d. L. als Gutachter geladen. Unter den Zeugen befindet sich auch der damals mitangeklagte Schneidermeister Baupel.

Herr Oberpostinspektor Röding hat im Auftrage der Postbehörde die Untersuchung in der Sache geführt. Die Ursache zu dem Vorgehen gab eine bei der Post eingehende Beschwerde über die Verzögerung der Absendung von Wettelegrammen von dem Postamt Unna. Interessant ist, daß der Angeklagte Meyer die letzte Telegrammfälschung an dem Tage begangen haben soll, als Herr Oberpostinspektor Röding bereits in Unna weilte, um die Untersuchung vorzunehmen. Die Verteidigung und die Angeklagten weisen darauf hin, es sei doch völlig ausgeschlossen, daß Meyer an dem Tage eine Fälschung vorgenommen habe, an dem die Untersuchung stattfand, was doch den sämtlichen bei dem Postamt beschäftigten Personen bekannt geworden sei. Herr Oberpostinspektor Röding bemerkte hierzu, es sei nur dem Postdirektor bekannt gewesen, weshalb er auf dem Amte weile. Die Verteidigung behauptet dagegen, die Anwesenheit eines revidierenden Oberpostinspektors werde sämtlichen Beamten eines Postamtes sehr schnell bekannt.

Der Telegraphensekretär Toll in Unna hat zwei Telegramme aufgenommen, auf denen die Zeit mit 2,36 Uhr angegeben ist. Der Zeuge meint, es sei dieses Vorkommnis wohl darauf zurückzuführen, daß die in der Post vorhandenen Uhren hin und wieder um etwa zwei Minuten differierten.

Der Zeuge Viehhändler Otto Selig weiß, daß zwischen dem Angeklagten Meyer und dem Schneider Baupel ein sehr gespanntes Verhältnis bestand, da Meyer der Ansicht war, Baupel habe ihm einen erzielten Gewinn nicht ausbezahlt. Die Schuld hat aber nicht an Baupel, sondern an dem Dortmunder Buchmacher gelegen.

Frau Baupel, die Gattin des verurteilten Schneiders Baupel, wußte zur Sache erhebliches nicht zu bekunden.

Dem Zeugen Gertjohann ist bekannt, daß schon 1909 oder 1910 zwischen dem Angeklagten Meyer und Baupel Differenzen wegen Auszahlung von Gewinnen stattgehabt haben. Vom Hörensagen weiß der Zeuge auch, daß die Angeklagten einmal Wettschulden gehabt haben, ob an Baupel, das weiß der Zeuge nicht.

Nun wird der verurteilte Schneidermeister Baupel als Zeuge vernommen, er erscheint in Zuchthauskleidung, er sitzt in Celle.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Freyer: Sie sind in der Sache bereits verurteilt, welche Strafe haben Sie bekommen? — **Baupel:** Zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. — **Vorsitzender:** Sie haben sich bei dem Urteil beruhigt und die Strafe angenommen. — **Baupel:** Ja. — **Vorsitzender: Wollten Sie dadurch zum Ausdruck bringen, daß Sie sich schuldig bekennen?** — **Baupel:** Nein, ich bin unschuldig! — **Vorsitzender:** Wie kommt es denn, daß Sie sich beruhigt haben? — **Baupel:** Ich weiß nicht recht, was ich gemacht habe.

Verteidiger Rechtsanwalt Frank I: Hat Ihnen vielleicht der Verteidiger geraten, sich bei dem Urteil zu beruhigen, da die Revisionsgründe nach seiner Meinung wenig bedeutend erschienen? — **Baupel:** Mein Verteidiger hat mir gesagt, die Revisionsgründe sind so unbedeutend, daß wenig Aussicht auf Aufhebung des Urteils vorhanden ist. Unter 100 ähnlichen Fällen wird in 99 die Revision verworfen.

Der Zeuge wird dann zum ersten Falle vernommen und gibt an, er habe das betr. Telegramm selbst aufgegeben. Wer es angenommen habe, das wisse er nicht, es sei ihm unbekannt, ob es Spieckermann gewesen sei. Das Telegramm habe zwei Mark gekostet. Zu den andern Fällen soll sich Baupel im weiteren Verlaufe der Verhandlung äußern, er wird vorläufig wieder abgeführt.

Einzelne Angaben über siegende Pferde sind dem Baupel von Dortmund aus telephonisch übermittelt worden. Die Telegraphengehilfin Schlockermann bekundet, der Angeklagte Spieckermann habe ein solches Gespräch nicht mit hören können. Es wurde das seitens der Anklage angenommen. Auf Vernehmung mehrerer Zeugen, die darüber aussagen sollen, in welcher Zeit Ergebnisse der Rennen von den Rennplätzen an Wettenvermittler gelangen können, wurde verzichtet.

Frau Meyer, die Gattin des Angeklagten Meyer, ist von der Unschuld ihres Mannes felsenfest überzeugt. Sie hat sich seinerzeit an Baupel gewandt, der ihr bestätigt habe, Meyer sei ganz unschuldig in den Verdacht der Telegrammfälschung gekommen, er habe bei ihm nicht gewettet, er habe seit längerer Zeit nicht mit ihm gesprochen. Die Frau hat sich an mehrere Geschworene gewandt, um diese von der Unschuld ihres Mannes zu überzeugen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Frank I bemerkt: Frau Meyer, Sie werden doch den Geschworenen nicht etwas vormachen wollen? — Zeugin: Keineswegs, da soll mich Gott vor behüten!

Postdirektor Freitag aus Unna hat sich bezüglich des Angeklagten Meyer einmal dahin geäußert: Der endet nochmal anderswo, als bei der Post! Herr Freitag wurde hierüber vernommen, er kann die Aeußerung nicht in Abrede stellen, sie ist gefallen, weil der Angeklagte einige Disziplinarstrafen erlitten hat. Es scheint sich aber um ziemlich unbedeutende Sachen gehandelt zu haben.

Der Zeuge Postsekretär Halbfaß gab an, daß zeitweise Schwierigkeiten in der Beförderung von Telegrammen zwischen Unna und Dortmund bestanden hätten, es habe sich um Verzögerungen von etwa 10 bis 20 Minuten gehandelt. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß den Beamten des Postamts Unna schon am 27. September, an welchem Tage Herr Postinspektor Röding zum ersten Male in der Angelegenheit Spieckermann-Meyer in Unna weilte, bekannt gewesen sei, um was es sich handelte. Der Zeuge gibt aber auf Befragen des Verteidigers zu, den Beamten habe bekannt werden können, daß etwas los sei. Der Verteidiger bemerkt, ein Beamter, der ein schlechtes Gewissen habe, würde sich doch wohl hüten, unter solchen Umständen eine strafbare Telegrammfälschung vorzunehmen, was bekanntlich Meyer getan haben soll.

Nun wird Baupel nochmals vernommen, und zwar bezüglich der dem Angeklagten Meyer zur Last gelegten Fälle vom 30. Juli und 27. September. Nach vorliegenden Quittungen soll Baupel in diesen Fällen von Katz in Luzern 300 M. bezw. 400 M. erhalten haben. Baupel behauptet, er habe kein Geld bekommen, er erhalte vielmehr von Katz noch etwa 700 M. „Warum kommt Katz denn nicht hierher in den Termin, wenn er ein reines Gewissen hat?“ fragt Baupel. Katz ist nämlich geladen, aber nicht erschienen. Baupel ist der Meinung, Katz habe eine Art Erpressungsversuch ausüben wollen und ihm angeraten, er solle von den Beamten einige hundert Mark verlangen. Wenn Zahlung erfolge, dann wolle er von der Anzeige an die Behörde absehen. Baupel bestätigt auch auf Befragen, er habe seit zwei Jahren und länger nicht mit Meyer gesprochen.

Herr Postsekretär Dieckmann bekundet, es seien bei der Beförderung von Telegrammen zwischen Unna und Dortmund wohl Verzögerungen bis zu 30, ja, allerdings selten, bis zu 35 Minuten vorgekommen. Der Postassistent Grudmann weiß sogar, daß Verzögerungen bis zu einer Stunde vorgekommen seien. Auf Befragen des zweiten Verteidigers, Herrn Rechtsanwalt Dr. Elias, bekundet der Zeuge, es sei später durch Herstellung einer neuen Leitung besser geworden.

Der Oberpostassistent Georg Klotsch aus Dortmund sollte Auskunft über die Belastung des Dortmunder Telegraphenamtes geben. Der Zeuge bekundete, daß das Dortmunder Telegraphenamt insbesondere im Frühjahr und Herbst durch Telegramme des Getreidehandels stark in Anspruch genommen sei, worunter die kleinen Aemter wie Lünen, Hörde, Unna, Hamm zu leiden hätten. Ueber schlechte Abnahme von Telegrammen sei fast ständig geklagt und Beschwerden häufig geführt worden. Staatsanwalt Huppelsberg: Sie haben unter der gleichen Anklage gestanden, sind aber vom Schwurgericht freigesprochen worden. Zeuge Klotsch: Das ist richtig, aber ich erlaube mir zu bemerken, Herr Staatsanwalt, was soll diese Frage? Ich stehe hier unter meinem Eide: der Zweck der Frage ist doch wohl nur der, einen ungünstigen Eindruck zu erwecken. Staatsanwalt: Nein, ich wollte nur diese Feststellung treffen.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verteidigung beantragte für morgen, Dienstag, noch den Postdirektor Ilsemann aus Dortmund zu hören, der über Verzögerungen von Telegrammen Mitteilungen machen könne.

Die Verhandlungen wurden kurz vor 8 Uhr auf Dienstag 9,30 Uhr vertagt.

Bilder vom Großschiffahrtskanal.



Bilder vom Großschiffahrtskanal Berlin-Stettin.

In feierlicher Weise findet am 17. d. M. im Beisein Kaiser Wilhelms und der Spitzen der Behörden die Eröffnung des neuen Großschiffahrts-Kanales Berlin-Stettin statt, welcher vermutlich bei dieser Gelegenheit den Namen Hohenzollern-Kanal erhalten dürfte. Der Kanal, dessen interessantesten Punkte wir heute im Bilde bringen, hat einen Kostenaufwand von 43,5 Mill. Mark erfordert. Der Kanal beginnt bei Plötzensee, benutzt dann den erheblich verbreiterten Spandauer Schiffahrtskanal biegt bei Saatwinkel in die Habel ein und geht bei Spandau nach Norden ab. Nachdem er den Havelländischen Hauptkanal aufgenommen, passiert er Oranienburg, den Lehnitzsee, durchschneidet bei Zerpenschleuse den Finowkanal, mit dem er ein Stück weit paralell läuft, passiert bei Eberswalde die Berlin-Stettiner Eisenbahn, die jedoch unter ihm hindurchgeht, und überquert auch das kleine Oderflüßchen Ragöse. Kurz hinter Oderberg, bei dem kleinen Ort Hohensaathen verbindet sich die Wasserstraße mit der Oder. Hier hört der Kanal auf und der Großschiffahrtsweg folgt nun dem natürlichen Flußlauf. Zum Niveauausgleich waren 8 Schleusen notwendig. Die erste, die Plötzenseeschleuse, ist unbedeutend. Die zweite quer ab von Oranienburg hebt die Fahrzeuge schon sechs Meter, während die vier großen Schleusen bei Nieder-Fino oder Liepe die Schiffe nicht weniger als 36 Meter senken oder heben müssen. Zwei weitere Doppelschleusen vermitteln dennoch den Uebergang in den natürlichen Wasserlauf.

Kann ein sogenannter Reklameverkauf als „Ausverkauf“ im Sinne des Wettbewerbsgesetzes angesprochen werden?

Daß mit einer den Bedürfnissen des Lebens nicht angepaßten Auslegung von Gesetzes-Momente in ein Gesetz getragen werden können, die mit der wahren Natur des Gesetzes nichts zu tun haben, wurde schon des öfteren in der Tagespresse erörtert. Besonders die Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bietet einen Beleg für den eingangs erhobenen Vorwurf, wenn der Grundgedanke des Gesetzes vom 7. Juni 1909 der ist, daß alle Handlungen, besonders die der Reklame mit dem wirklichen Tatsachen übereinstimmen sollen, dann ist die Ansicht des Reichsgericht, daß nach diesem Gesetze aufzuerlegenden Schranken des Paragraphen 7 auszusprechen seien, nicht verständlich, ja sie ist sogar als der Tendenz des Gesetzes widersprechend zu erachten. Ein am 22. Mai 1914 ergangenes Urteil des höchsten Gerichtshofs kommt nämlich zu dem Schlusse, daß eine Ankündigung in folgender Form: „Ein großer Posten englische Frühjahrspaletots, Serie 1 Mark 9,50, Serie 2 Mark 14,50, Serie 3 Mark 31.—, zum Teil bis unter die Hälfte des früheren Verkaufspreises“ die Ankündigung eines Ausverkaufs sei. Das Reichsgericht, das die der betreffenden Ankündigung günstige Entscheidung aufhob und die Sache zur weiteren Verhandlung an das Kammergericht zurückverwies, glaubt nämlich im Gegensatz zu der Vorinstanz, daß für die Begriffsbestimmung „Ausverkauf“ im fraglichen Falle es nicht erforderlich sei, daß mit sämtlichen Paletots geräumt wird, sondern es genüge, wenn Waren ausgesondert sind zum Zwecke des Verkaufs. Das ist aber unhaltbar und unvereinbar mit den im Handelsleben gebräuchlichen und zweifellos auf keiner unsoliden Grundlage beruhenden Sonderangeboten. Schon sprachlich lassen sich gegen die Ansicht des Reichsgerichts die Gründe eines Urteils des Landgerichts Berlin vom 21. März in einer ähnlichen Sache anführen, die mit Recht besagen, daß die Tätigkeit, die das Wort „ausverkaufen“ bezeichnet, zur Erschöpfung des Vorrats dienen soll. Mit einem derartig veranstalteten „Reklameausverkauf“ verbindet aber der Verkäufer doch keineswegs die Absicht, die Waren auszuverkaufen, ohne sie wieder zu ergänzen. Die Ansicht des Reichsgerichts würde rein praktisch betrachtet zu ganz absonderlichen Folgen führen. Angenommen in dem oben angeführten Fall des Reklameverkaufs der Paletots unterhält der Verkäufer Zweiggeschäfte an verschiedenen Orten. An dem Ort des einen Zweiggeschäftes findet nun der Reklameverkauf überaus großen Anklang, was ein Beischaffen der gleichen Ware aus einem anderen Zweiggeschäft überaus gewinnbringend machen würde. Stellt man sich auf den Standpunkt des Reichsgerichts, so ist der Verkäufer gesetzlich gehindert, dies zu tun, da nach Paragraph 8 des Gesetzes das Nachschieben von Waren zum Zwecke des „Ausverkaufs“ mit Gefängnis- und Geldstrafe geahndet wird. Also eine Behinderung in der freien Dispositionsgewalt des Verkäufers, die Waren an den Ort zu bringen, an dem nach Sachlage der günstigste Absatz zu erwarten ist: ein Hemmschuh angelegt durch die Auslegung des Gesetzes, das, wie erwähnt, alle Handlungen mit den „wirklichen Umständen“ übereinstimmend wissen will. Der betreffende Verkäufer will den Tatsachen entsprechend keinen Ausverkauf ankündigen und soll nun durch eine vom Gesetz garnicht gewollte enge Auslegung direkt zu einer unwahren Angabe gezwungen werden.

Es ist nur zu wünschen und zu erwarten, daß das Kammergericht auch in seiner neuerlichen Entscheidung auf seinem ursprünglichen Standpunkt bestehen bleibt und dem Kaufmann keine der modernen Rechtsanschauung unwürdige Fessel anlegt.

Handel und Gewerbe.

Hamburg, 15. Juni, 10 Uhr. **Kaffee** ruhig, Sept. 50, Dez. 56¾, März 51¼, Mai 51½.

Hamburg, 15. Juni, 10 Uhr. **Zucker** ruhig, Juni 9,50, Juli 9,57½, Aug. 9,67½, Okt.-Dez. 9,62½, Jan.-März 9,77½, Mai 9,95.

Berlin, 15. Juni. **Getreidemarkt.** Weizen, vorrätig, 207 bis 211, Juli 210,50, Sept. 196,50, Okt. 197, Dez. 197. Roggen, vorrätig, 175, Juli 175,50, Sept. 164,50, Okt. 164,75, Dez. 165. Hafer, fein 180 bis 190, mittel 175 bis 179. Mais, amerik., runder 154 bis 157, weißer Natal- 168 bis 171. Gerste, inl. Futter-, mittel u. geringe 155 bis 164, gute 165 bis 174, russ. u. Donau-, leichte 145 bis 148, schwere 149 bis 153. Erbsen, inl. u. ausl. Futter-, mittel 178 bis 188, feine und Tauben- 189 bis 210. Weizenmehl 24,50 bis 28,50. Roggenmehl 21.70 bis 23,90. Weizenkleie, grobe 11,50 bis 12, feine 11,50 bis 12. Roggenkleie 11 bis 11,50 M.

Neuß, 15. Juni. **Fruchtmarkt.** Weizen, neuer Ia 21.00, IIa 20.00 ℳ, Roggen neuer Ia 18.00, IIa 17.00 ℳ, Hafer neuer Ia 18.00, IIa 17.00, Wintergerste, Ia —.— M. IIa —.— für 100 kg. Kartoffeln 4.50—5.00 ℳ. Heu neues 2.80—3.20 ℳ. Luzerner Heu, neues, 4.50—5.00 ℳ für 50 kg. Krumme und Preßstroh 11.00, Breitdruschstroh 12.00, Roggenrichtstroh 13.00 M. für 500 kg. Kleie 6.00 ℳ für 50 kg.

Neuß, 15. Juni. Rüböl 66.00 M. faßweise 68.00 M., gereinigtes 69.00 M., für 100 kg. Rübkuchen, große 96.00, kleine 100.00 M. für 1000 kg, waggonweise.

Köln, 15. Juni. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 70.00 B. Okt. —.— B. —.— G.

Viehmarkt.

Dortmunder Städtischer Viehhof. Zu dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1026 Stück Großvieh, 462 Kälber, 39 Schafe, 3900 Schweine.

	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—50	83—89
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	41—44	78—83
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36—39	72—78
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—33	63—67
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—46	74—81
b) vollfleischige, jüngere	37—39	69—73
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	31—33	56—65
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	45—48	80—86
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—43	77—83
c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—38	68—76
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28—30	63—68
e) gering genährte Kühe und Färsen	23—26	55—62
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	60—63	96—100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	53—58	88—95
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—52	81—88
e) geringere Saugkälber	40—44	71—77
Schweine:		
a) Fettschweine, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	41—45	60—65
c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	41—45	60—65
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	40—45	59—65
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	40—44	59—64
f) Sauen	37—42	45—61

Tendenz: Sehr langsam.

Amtlich festgestellte Kurse der

Essener Börse

vom 15. Juni 1914,

(mitgeteilt vom **Dortmunder Bank-Verein.**)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4200	4450	Bruchd. Mielleb. Berghauver.	—	1500
Alte Haase	1200	1350	Blankenburg	—	—
Blankenburg	—	1700	Germania	—	—
Caroline	2800	2800	**Kali**		
Carolus Magnus	5700	6200	Alexandershall	9900	—
ver. Constantin d.G.	50600	53500	Beienrode	—	3525
Dorstfeld	9850	10500	Burbach	9300	9600
Ewald	40500	43000	Carlsfund	4900	5050
Freie Vogel & Unverhofft	—	—	Glückauf Sondershausen	18000	18800
Friedrich d. Gr.	—	26200	Hansa Silberberg	—	—
Fröhliche Morgensonne	—	10000	Hohenfels	5000	5400
Gottessegen	2775	2950	Hohenzollern	7000	7200
Graf Bismarck	50000	60000	Johannashall	—	3300
Graf Schwerin	11900	12200	Kaiseroda	6750	7050
Heinrich	5400	—	Neu-Staßfurt	13300	13500
Helene u. Amalie	19900	19900	Siegfried I	5125	5350
Johann Deimelsberg	—	—	Walbeck	3500	3800
Königin Ludwig	6300	6650	Wilhelmshall	8700	9000
Langenbrahm	—	31500	Wintershall	—	20300
Lothringen	15700	—	**Verschiedene Werke**		
Mont-Cenis	29600	—	Orange	1075	—
Rudolf ver. Schürbank & Charlottenburg	18200	18500	Bernhardshall	—	700
Trappe	2100	2225			
Unser Fritz	1850	2000			
Viktoria	18500	16900			
	—	700			

Tendenz:

Kohlen- und Kalimarkt waren behauptet. Von Kohlenwerten wurden einige Umsätze in Mont Cenis bei niedrigen Kursen getätigt.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenoblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Olympia-Theater. Heute findet die Erstaufführung der reizenden Tanzoperette „Zwischen 12 und 1“ von Okonkowski, Neal und Ferner, Musik von Walter W. Goetze statt. Dieses Werk dürfte sowohl in textlicher wie musikalischer Hinsicht einen sensationellen Erfolg bedeuten. Fast jede Nummer ist ein Schlager, sangbar und sofort ins Ohr gehend. Auf die Einstudierung wurde die größte Sorgfalt verwendet, Direktor Weiß, Regisseur Ott, Kapellmeister Perrack und Balletmeisterin Mettinger sind seit Wochen mit den Proben beschäftigt. Die Wiener Operette geht mit „Zwischen 12 und 1“ auch nach Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Diese Operette ist ein Werk, das, wie die Leipziger neuesten Nachrichten schrieben, den heißesten Sommertagen Konkurrenz bieten kann und das Publikum stundenlang lang nicht aus dem Lachen kommen läßt.

Abendkonzert mit Italienischer Nacht am Fredenbaum. Die heutige Veranstaltung ist dazu angetan, die in diesem Jahre fertiggestellte Illuminationsanlage in ihrer ganzen Herrlichkeit vorzuführen. Unter schattigen Bäumen ist eine große Zahl der zierlichsten Lampions wirkungsvoll angebracht, ferner vor dem Rasenparterre der Bierhalle Oberbayern. Es ist somit alles vereint, den heutigen Abend zu einem Glanzabend zu gestalten, zumal das Programm die beliebtesten italienischen Musikstücke und italienische Volkslieder enthält. Desgleichen sei darauf hingewiesen, daß die Terrassenplätze nicht reserviert werden, die Besucher werden gebeten, sich frühzeitig ein Plätzchen zu sichern.

Billigere Autofahrten ermöglicht die Dortmunder Automobil-Taxameter G. m. b. H. durch Einstellung einer leistungsfähigen Cyklonette, in der 4 Erwachsene und schließlich auch noch 2 Kinder Platz finden können. Wir machen die Leser des Dortmunder Tageblattes, die gern mal, und zwar nicht zu kostspielig, per Auto durch die Umgegend fahren wollen, darauf aufmerksam.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

400 Kostümröcke

aussergewöhnlich billig!

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
2.50	4.75	7.50	8.50	12.75

Röcke aus blauen und schwarzen Kammgarn
Röcke aus Stoffen engl. Art
Röcke aus hell und dunkelgrau Kammgarn
Röcke aus marine Kammgarn mit Strichstreifen
Röcke aus prima schwarz-weissen Kammgarnstoffen
Röcke mit und ohne Tunic
Röcke aus weissen Waschstoffen
Röcke aus weissem Frotté und Popeline

Wir kauften diese Röcke zum Teil **für die Hälfte** der sonstigen Preise. Der Verkauf dieser Röcke findet in der 1. Etage statt. Die Röcke hängen auf separaten Ständern extra aus.

1000 Stück weisse Blusen
ganz besonders preiswert
1.95 2.75 3.75 5.75 8.75

200 weisse Kleider
Voile, Frotté und Stickereistoffe
9.75 13.50 18.50 25.— 32.—

Bekanntmachung.

Berlin, 10. Februar 1914.

In den letzten Jahren sind mehrfach explosionsartige Zerstörungen von Niederdruck-Warmwasserheizkesseln mit offenen Ausdehnungsgefäßen dadurch hervorgerufen worden, daß sich in den Heizkesseln ein höherer Druck zum Teil mit Dampfbildung verbunden — einstellte, als dem statischen Druck, für den die Anlage berechnet war, entsprach. Dieser Umstand kann schon dann eintreten, wenn das Ausdehnungsgefäß mangels genügenden Wärmeschutzes einfriert oder wenn seine Verbindung mit der Vorlaufleitung zu eng bemessen ist, so daß starke Drosselung in diesem Rohrstück eintritt. Bei gekuppelten Heizkesseln, die im Vor- oder Rücklauf oder in beiden Leitungen absperrbar eingerichtet werden, muß die Zerstörung des Heizkessels selbstverständlich dann eintreten, wenn die dem Kessel zugeführte Wärme infolge falscher Stellung der Absperrvorrichtungen nicht durch den Umlauf des Wassers abgeführt werden kann.

Die Warmwasserheizkessel sind z. Zt. von den Bestimmungen für Dampfkessel mit Rücksicht auf den ihnen wegen der offenen Verbindung mit der Atmosphäre beigelegten Grad von Sicherheit ausgenommen worden. Dieselbe Annahme hat dazu geführt, sie bei der Festlegung der Begriffsbestimmung für Dampfkessel im Paragraphen 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 17. Dezember 1908 (R. G. Bl. 1909, S. 3 ff.), als Gefäße, die „den Zweck haben", Wasserdampf von höherer als der atmosphärischen Spannung zur Verwendung außerhalb des Dampfentwicklers zu erzeugen, von dem Geltungsbereich dieser Bestimmungen auszuschließen. Umsomehr muß Wert darauf gelegt werden, daß die Ausführung der Anlagen so erfolgt, daß ihre offene Verbindung mit der Atmosphäre unter allen Umständen gewährleistet wird, daß also nicht einzelne Teile der Rohrleitungen, die dem Zweck der offenen Verbindung mit der Atmosphäre dienen, verengt oder sogar vollständig abgesperrt werden können. Es muß daher, abgesehen von der Forderung hinreichenden Wärmeschutzes der Ausdehnungsgefäße, dafür gesorgt werden, daß die Steigeleitungen bis zum Ausdehnungsgefäß überall genügend weit bemessen und daß — sofern in die Vor- oder Rücklaufleitung oder in beide zwecks Ausschaltung der Heizkessel von gemeinsam mit ihnen betriebenen Kesseln Absperrvorrichtungen eingebaut werden —, Umgehungsleitung von hinreichender Weite vorgesehen werden. Werden in diesen wiederum Absperrvorrichtungen angebracht, um die Ausschaltung der einzelnen Kessel zu ermöglichen, so müssen diese Absperrventile als Wechselventile in der Weise ausgebildet werden, daß bei ihrem Abschluß eine offene Verbindung mit der Atmosphäre hergestellt wird. Die Absperrvorrichtungen in den Hauptleitungen selbst als Wechselventile auszubilden, empfiehlt sich wegen der Wasserverluste bei Betätigung solcher großen Ventile nicht.

Für die lichten Durchmesser der zur Herstellung der offenen Verbindung von Kesseln mit der Atmosphäre dienenden Rohre sind in den allgemeinen polizeilichen Bestimmungen des Bundesrats über die Anlegung von Dampfkesseln bestimmte Forderungen gestellt, deren Uebertragung auf Heizkesselanlagen deswegen nicht tunlich ist, weil diese Rohrweiten ohne Berücksichtigung der bei Dampfzumischung zum Wasser eintretenden erhöhten Strömungsgeschwindigkeit festgesetzt sind. Welche Weiten in Berücksichtigung dieses Umstandes und der Widerstände durch Richtungsänderungen notwendig sind, mußte für Heizkessel zunächst durch besondere Versuche ermittelt werden. Diese sind inzwischen und zwar für offene Standrohre mit sechs Richtungsänderungen in den Strebelwerken in Mannheim, für Umgehungsleitungen mit Wechselventilen in der Prüfungsanstalt für Heizungs- und Lüftungseinrichtungen der Königlichen Technischen Hochschule in Charlottenburg ausgeführt worden, letztere unter der Voraussetzung, daß durch das nach der Vorlaufleitung geschlossene, nach der Atmosphäre durch eine Rohrleitung von 15 Meter Länge geöffnete Wechselventil eine Drucksteigerung über den im System vorhandenen statischen Druck verhindert werden sollte.

Nach Maßgabe dieser Versuche müssen zur Vermeidung unzulässiger Drucksteigerungen in Niederdruck-Warmwasserheizanlagen nachstehende Forderungen berücksichtigt werden:

1. Jeder absperrbare oder nicht absperrbare Heizkessel ist mit dem Ausdehnungsgefäß durch mindestens eine nicht verschließbare Sicherheits-Rohrleitung zu verbinden, deren lichter Durchmesser an keiner Stelle geringer als $d = 14{,}9 \sqrt{H}\,0{,}356$ sein darf; die Sicherheitsleitung darf auch ganz oder teilweise als Vorlaufleitung benutzt werden.

Hierin bedeuten d den lichten Rohrdurchmesser in Millimeter, H die gesamte von den Heizgasen bespülte Kesselfläche (bei Gliederkesseln auch einschließlich Rippen- und Rostheizfläche) in qm.

2. Sind Heizkessel im Vor- oder Rücklauf oder in beiden Leitungen absperrbar, so ist um jede Absperrvorrichtung eine Umgehungsleitung mit eingeschaltetem Wechselventil anzulegen, dessen Ausblaserohr so enden muß, daß Personen durch austretende Dampf- und Wassergemische nicht gefährdet werden. Die Umgehungsleitungen sollen nicht länger als 3 Meter, die Ausblaserohre nicht länger als 15 Meter sein, andernfalls sind die nachstehend angegebenen Lichtweiten zu vergrößern.

Die lichten Durchmesser der Umgehungs- und Ausblaseleitung sowie die entsprechenden Durchgangsquerschnitte der Wechselventile für Vorlaufleitungen dürfen nirgends geringer als $d = 13{,}8 \sqrt{H}\,0{,}435$ sein, worin d und H dieselbe Bedeutung wie in Ziffer 1 haben.

Für Rücklaufleitungen genügen Umgehungs- und Ausblasleitungen sowie Wechselventile von nachstehenden Abmessungen:

bei einer Kesselheizfläche bis zu 30 qm. von 25 mm.
bei einer Kesselheizfläche bis zu 60 qm. von 34 mm.
bei einer Kesselheizfläche bis zu 100 qm. von 49 mm.

3. Die Sicherheitsleitung und das Ausdehnungsgefäß sind gegen Einfrieren durch genügend wirksame Maßnahmen zu schützen.

Die Formeln 1 und 2 ergeben folgende Werte:

Sicherheitsleitungen:

Kessel	bis 4 qm.	Heizfläche	d = 25 mm.
Kessel über 4 bis 10 qm.	Heizfläche	d = 34 mm.	
Kessel von 10 bis 15 qm.	Heizfläche	d = 39 mm.	
Kessel über 15 bis 28 qm.	Heizfläche	d = 49 mm.	
Kessel über 28 bis 42 qm.	Heizfläche	d = 57 mm.	
Kessel über 42 bis 60 qm.	Heizfläche	d = 64 mm.	

Umgehungs-Ausblaseleitungen und die entsprechenden freien Querschnitte der Wechselventile.

Kessel	bis 4 qm.	Heizfläche	d = 25 mm.
Kessel über 4 bis 8 qm.	Heizfläche	d = 34 mm.	
Kessel über 8 bis 11 qm.	Heizfläche	d = 39 mm.	
Kessel über 11 bis 18 qm.	Heizfläche	d = 49 mm.	
Kessel über 18 bis 26 qm.	Heizfläche	d = 57 mm.	
Kessel über 26 bis 34 qm.	Heizfläche	d = 64 mm.	
Kessel über 34 bis 42 qm.	Heizfläche	d = 70 mm.	
Kessel über 42 bis 50 qm.	Heizfläche	d = 76 mm.	
Kessel über 50 bis 60 qm.	Heizfläche	d = 82 mm.	
Kessel über 60 bis 70 qm.	Heizfläche	d = 88 mm.	
Kessel über 70 bis 80 qm.	Heizfläche	d = 94 mm.	
Kessel über 80 bis 95 qm.	Heizfläche	d = 100 mm.	

Besondere Aufmerksamkeit erfordert der Bau der Wechselventile, deren freie Durchgangsquerschnitte an keiner Stelle geringer sein dürfen, als den Querschnitten der zugehörigen Rohre entspricht.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dortmund, 6. Juni 1914.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme gebracht.

Baupolizeiverwaltung.

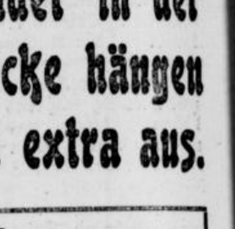
Endlich hab' ich sie



die richtige Adresse des bekannten Möbel- und Konfektions-Hauses, bei welchem man Alles was man braucht in **sehr** entgegenkommender Weise auf Kredit erhält.

Ostenhellweg 46-48
I., II. III. und IV. Etage
das populäre
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs.

Knake
Mignon-Flügel
gebr. — wie neu
preiswert zu verkaufen.
Franz Reinelt
Klaviermacher
Dortmund
Balkenstr. 1416 a. Rathaus
Gegr 1874
Fernruf 1992.



Jeder Herr,
welcher schon sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus der Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wilberg



Fahrräder erstklassig direkt von der Fabrik von Mk. 46.- an
Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2.40 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst
Nähmaschinen von Mk. 56.— an.
Katalog umsonst u. portofrei
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896. 3571
Fabriklager
DORTMUND,
Schwanenwall 46.

Braunschweigische Landeszeitung

Bezugspreis: Vierteljährlich Mark 2,50
Fernruf: 4500, 4501, 4502 4503



35. Jahrgang
Wöchentlich 7 Ausgaben
Telegramm-Adr.: Landeszeitung

Bedeutendste politische Zeitung des Herzogtums Braunschweig
Alleiniges Handelsblatt
Einzige Morgenzeitung des Landes
Ausschließlich in den besten Kreisen verbreitet
Probenummern unentgeltlich und postfrei

Damen-Uhren und Uhrketten
sehr billig. 901
Dortmund
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 35—38
beim Bezirkskommando
A. Eick & Comp.

Dachdecker-Arbeiten
werden gut und billig schnellstens ausgeführt von 3504
H. Knickenberg,
Dachdeckermeister, Dortmund, Rheinische Str. 220. Fernruf 7378